

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Herrn Nr. 22,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verkaufsstelle:
Dresden 1530.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 159.

Freitag, 11. Juli 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Druckerschrift-Beile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Mellemzeile 100 Gold-Pfennige; zelttaubender und tabellarischer Satz; 50% Aufschlag; 10% Larise Bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorläufig durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterdrucksarbeiten: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlagsanstalten — ist der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Postfach 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Reform der Gemeindefinanzen.

Obwohl die Zeit drängt, die Deckungsvorlagen der Reichsregierung parlamentarisch zu verabschieden, haben sich die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Regierungsparteien dazu geführt, jetzt sofort die Reform der Gemeindefinanzen in Angriff zu nehmen. Dabei hat sich in großen Umfassen die Neuordnung bereits so deutlich geoffenbart, daß wir jetzt schon in der Lage sind, die Grundgedanken der Gemeindefinanzreform auseinanderzusetzen. Einzelheiten unterliegen gegenwärtig noch den Verhandlungen der Reichsregierung mit den Regierungsparteien. Auch die Länderregierungen können nicht übergegangen werden. Deshalb dürfte gerade der Reichsrat bei der Lösung dieses Problems noch ein entscheidendes Wort mitzusprechen.

Die Reichsregierung ist bereit, den Gemeinden die Erhebung einer Bürgersteuer anheimzugeben. Diese Bürgersteuer ist eine Kopfsteuer, denn in jeder Gemeinde ist jeder Wahlberechtigte steuerpflichtig. Demnach wird die Bürgersteuer der Bürgerabgabe, wie sie auch sonst noch genannt wird, von allen Personen nicht erhoben, bei denen die Ausübung des Wahlrechts ruht oder die laufend Unterhaltungen aus öffentlichen Mitteln beziehen. Der Reichsfinanzminister soll überdies ermächtigt werden, den Kreis jener Staatsbürger zu erweitern, die der Bürgersteuer nicht unterworfen sind. Was die Höhe dieser Steuer betrifft, so soll ihre Festsetzung den Ländern überlassen werden. Diese Bestimmung ist durchaus begrüßenswert, da die finanzpolitischen Verhältnisse der Gemeinden in den verschiedensten Gauen unseres Vaterlandes so verschiedenartig sind, daß sie von einer Zentrale aus nicht gut übersehen werden können. Der Steuerfuß soll indessen für das laufende Rechnungsjahr nicht unter 6 Mark angesetzt werden. Nur bei Personen, die der Lohnsteuer nicht unterliegen, kommt ein niedrigerer Satz in Frage, doch darf auch er nicht unter 3 Mark angesetzt werden. Im übrigen ist eine Staffelung vorgesehen.

Diese Staffelung ist von besonderer Wichtigkeit, weil die Zuschläge zur Bürgersteuer durch ein besonderes Reichsgesetz, mit dem im Herbst zu rechnen ist, grundsätzlich mit den Realsteuern verknüpft werden soll. Man denkt sich das Verhältnis beider Steuern etwa so, daß in einer Gemeinde die Grund- und Gewerbesteuer mit mehr als 100 bis 150 Prozent nur dann erhoben werden darf, wenn gleichzeitig ein Zuschlag von 50 Prozent zur Bürgersteuer erhoben wird. Steigt die Grund- und Gewerbesteuer auf 150 bis 200 Prozent, so erhöht sich der Zuschlag der Bürgersteuer auf 100 Prozent und geht gar die Grund- und Gewerbesteuer über 200 Prozent hinaus, dann erhöht sich der Zuschlag der Bürgersteuer auf 150 Prozent. Die Einzelheiten der Verknüpfung werden durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt werden, das am 1. April des nächsten Jahres in Kraft treten soll. Indessen wird die Bürgersteuer schon am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Die Höhe und die Art der Einziehung der Bürgersteuer wird von den Ländern nach Maßgabe des Landesrechts bestimmt. Die Verwaltung der neuen Steuer obliegt ausschließlich den Gemeinden.

Reichsfinanzminister Dietrich hat schon in seiner großen Rede am letzten Montag sich grundsätzlich mit der Bürgersteuer einverstanden erklärt. Er hat aber als früherer Oberbürgermeister von Rehl und Konjans auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen auf die Schattenseiten dieser Steuer nachdrücklich hingewiesen. Es kommt tatsächlich in nächsten Jahren vor, daß die Gemeinden nicht über so viel Steuererträge und Gehaltsvollzieher verfügen, um die lästigen Bürgersteuererzieher einzulösen zu können. Deshalb regte der Finanzminister zur Sanierung der Gemeindefinanzen gleichzeitig die Einführung einer Schenksteuer oder Schenkversteuerung an. Dieser Gedanke ist jetzt von der demokratischen Reichstagsfraktion aufgenommen worden. Es verdient Beachtung, daß an der Fraktionsführung der deutschen Demokraten der preussische Finanzminister Dr. Decker-Wilhoff persönlich teilnahm, von dem bekannt ist, daß er seit Jahren systematisch auf eine Reform der Gemeindefinanzen hinarbeitet. Allseits herrschte darüber Einigkeit, daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar geworden ist. Es geht eben schief, das heißt nicht an, daß diejenigen über die Gemeindefinanzen verfügen und die Gemeindesteuern beschließen, die sie selbst nicht zu bezahlen brauchen. Wenn mit den bestehenden Grund- und Gewerbesteuern, die jetzt das Rückgrat der Gemeindefinanzen bilden, eine allgemeine Bürgersteuer organisch verknüpft wird, daß die Erhöhung der Realsteuern systematisch die Erhöhung der Bürgersteuer nach sich zieht, dann wird das Steuerwesen der Städteverordnungen wesentlich geschärft werden. Das Ziel der Gemeindefinanzreform ist somit vornehmlich die Steigerung der Verantwortlichkeit aller, die mittelbar oder unmittelbar mit den Gemeindefinanzen zu tun haben.

Im engsten Zusammenhang damit steht die Absicht der Reichsregierung, Prüfungsstellen und Überprüfungsstellen zu schaffen, die mit der Aufgabe betraut werden, die Gemeindefinanzen regelmäßig zu kontrollieren. Auch ist beabsichtigt, die Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden stärker als bisher zu individualisieren. Die Überwachung der Gemeindefinanzen durch die Länder und durch das Reich dürfte von zahlreichen Gemeindeverwaltungen wenig empfunden werden. Aber gerade unsere führenden Kommunalpolitiker waren es, die zuerst die etwas allzu lockere Finanzverwaltung der Kommunen kritisierten und

Landtagsbeginn in den Hundstagen.

III. Dresden. Anderswo als in Sachsen schließen die Parlamente spätestens Mitte Juli ihre Pforten, um die Abgeordneten und die mit deren Tätigkeit auf Gedeih und Verderb verbundenen Hunderten von Beamten in die wohlverdienten Ferien zu schicken. Freilich, Ferien verdient hat sich der sächsische Landtag noch nicht, das soll erst noch werden. Bis heute sind sich die Parteien noch nicht einmal einig darüber geworden, wer künftig als Ministerpräsident die Geschicke des Freistaates Sachsen führen soll. Ja, man war sich bis kurz vor Beginn der ersten Sitzung noch nicht einmal im klaren über die Zusammenlegung des Landtagsvorstandes.

Rund ist die erste Sitzung glücklich vorüber. Es ging schon recht lebhaft zu. Den ersten Anlauf gaben die 14 Nationalsozialisten, die im Hinterbänkchen gesessen in den Saal marschierten, die Hände anheben emporgestreckt. Die Kommunisten auf der überfüllten Tribüne brüllten Hurra! und Roikfront! und andere klatschende Beifall. Kein Präsident konnte es ihnen verbieten, denn es war noch keiner im Saal. Kuffchen erregte es auch, daß der weltliche Benjamin der kommunistischen Fraktion im Roikfront-Kittel mit dem Abszeichen demonstrierte. Nach und nach erschienen sämtliche 96 Abgeordnete. Der geschäftsführende Präsident Bedel stellte dies durch Namensaufruf fest. Dann schritt man zur Wahl des Landtagspräsidenten. Den Anspruch auf Beschuldigung dieses Postens erhoben nach parlamentarischen Brauche die Sozialdemokraten als die stärkste Partei. Der Kommunist Renner aber hielt erst eine einmündige Rede, in der er sich in der Dauerfrist mit den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten beschäftigte und darüber sogar die Nominierung seines Kandidaten veranlaßte, was dann einer seiner Genossen nachholen mußte. Als der Sozialdemokrat Böbel dem kommunistischen Redner sehr scharf entgegnete, verursachten die Kommunisten den kläglichen Lärm und zwei ihrer Leute erhielten die ersten Ordnungsrufe.

Der Präsident des verflochtenen Landtages, Abg. Bedel (Soz.), wurde schließlich, wie bereits gestern gemeldet, mit 57 Stimmen wiedergewählt. 22 Jettel aus bürgerlichen Kreisen waren unterzeichnet, die Kommunisten und Nationalsozialisten wählten ihre eigenen Kandidaten. Auch die beiden bisherigen Vizepräsidenten Dr. Schmidt (Dnat.) und D. Glömann (Dvp.) wurden mit je 51 Stimmen wiedergewählt, und auch die Schriftführer blieben in der Hauptsache die alten.

Nachdem sich so der Landtagsvorstand konstituiert hatte, gab Ministerpräsident Schick die Erklärung ab, daß das Gesamtministerium verfassungsgemäß zurücktrete, die Geschäfte aber bis zur Neubildung der Regierung weiterzuführen werde. Er bat, die geschäftsführende Regierung möglichst bald durch eine Regierung abzulösen, die sich bei ihren Entscheidungen auf eine feste Mehrheit des Landtages stützen könne. Nachdem der vorige Landtag die Beratung des Etats mit einer geschäftsführenden Regierung abgelehnt habe, wolle die jetzige Regierung den Etat nicht ohne weiteres wieder einbringen. Sie werde dem Landtag aber unverzüglich eine Vorlage zugehen lassen, in der die im Haushaltsentwurf vorgesehenen oder noch vorzulegenden Positionen zusammengefaßt seien, von denen eine Belebung der Wirtschaft und eine günstige Beeinflussung des Arbeitsmarktes erwartet werden könne. Im Hinblick auf die bereits weit vorgeschrittene Jahreszeit bat der Ministerpräsident um möglichst beschleunigte Behandlung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Nach dem Ministerpräsidenten gedachte Präsident Bedel der Todesopfer des schlesischen Grubenunfalls und sprach ihren Hinterbliebenen das tiefste Beileid des sächsischen Landtags aus. Die Abgeordneten sowohl wie die Tribünenbesucher hatten sich von ihren Plätzen erhoben.

Darauf verlas er sich das Haus am Dienstag, den 25. Juli, nachm. 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des Kleinsten Ausschusses, die Wahl des Ministerpräsidenten, sowie die Beratung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung und einiger kommunistischer Anträge.

etne gesteigerte Verantwortlichkeit verlangten. Wenn jetzt die Länder und das Reich ihnen durch eine Kontrolle entgegenkommen, so erfolgt eine Neuordnung des gemeindlichen Selbstverwaltungsrechts in finanzieller Hinsicht die letztlich nur im Interesse der Gemeinden selbst gelegen ist nicht zuletzt im Interesse der Steuerzahler in allen deutschen Gemeinden, die doch gleichzeitig auch die ungeheuren Steuerumlagen aufzubringen haben, die das Reich und die Länder benötigen.

Die deutsche Antwort an Briand.

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erklärt, dürfte die deutsche Antwort auf Briands Panuropa-Memorandum den Gedanken der paneuropäischen Union zwar grundsätzlich bejahen, im übrigen aber im wesentlichen vorsichtig ablegend gehalten sein. Die deutsche Regierung dürfte jedenfalls die Zustimmung zur Bildung der paneuropäischen Union von einer Reihe von Punkten abhängig machen, so u. a. von der Durchführung der europäischen Abrüstung und der Revision der Friedensverträge. Gegenüber ausländischen Pressemitteilungen, die davon wissen wollten, daß ein Gedanken-austausch zwischen Rom und Berlin in der Angelegenheit stattgefunden habe, ist festzustellen, daß dies nicht der Fall gewesen ist. Die deutsche und die italienische Note

Aus den Kreisen der Landtagsmitglieder war auch diesmal wieder ein Gottesdienst vor Eröffnung des Landtags vom Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium beachtet worden, der gestern vormittag um 11 Uhr in der Dom-Kirche stattfand. Zu diesem feierlichen Gottesdienst, in dem Landesbischof D. Jhmels die Predigt übernommen hatte, hatten sich neben zahlreichen Dresdener Einwohnern die bürgerlichen Fraktionen fast vollständig eingefunden; die Nationalsozialisten fehlten vollständig.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat ihren bisherigen Vorsitzenden Dr. Blüher wiedergewählt. Stellvertreter sind die Abg. Dr. Bünger und Schmidt. Als Geschäftsführer wurde Abg. Boigt wiedergewählt.

Eine neue Landtagsfraktion.

Dresden. In der gestrigen Besprechung der bürgerlichen Parteien haben die beiden Abg. der Volkspartei bekannt, daß sie mit den zwei Abg. des Christlich-sozialen Volksdienstes sich zu einer Fraktion zusammenzuschließen haben. Der Vorsitz liegt in den Händen des Abg. Rad.

Um die Regierungsbildung.

Dresden. Die der Union-Zuschienheit von un-kandidater Stelle erklärt, entspricht die Mitteilung, daß die Nationalsozialisten in der Mittwoch-Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses den Posten des Ministerpräsidenten für sich gefordert und für dieses Amt den bekannten Reichstags-abgeordneten Gregor Straßer vorgeschlagen hätten, nicht den Tatsachen. Richtig ist vielmehr, daß die Nationalsozialisten das Innenministerium sowie das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für sich gefordert haben. Auch für das Amt des Innenministers wurde der Name Straßer noch nicht offiziell genannt, doch ist es offenes Geheimnis, daß Straßer zur gegebenen Stunde von den Nationalsozialisten präsentiert werden wird. Zum Ministerpräsidenten schlägt die nationalsozialistische Landtagsfraktion den früheren Wirtschaftsminister Dr. Kraus von Ribba und v. Falkenstein vor. Die Nationalsozialisten werden an diesen Forderungen bei den Beratungen am kommenden Dienstag unter allen Umständen festhalten.

Deutschnationale Anfragen und Anträge.

Dresden. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, die sich mit den finanziellen Schwierigkeiten des Jugendberufshilfsheim in Ottendorf beschäftigt, an dem der sächsische Staat und die sächsische Wohlfahrtsbilte mit Bürgschaften in Höhe von 600 000 Reichsmark beteiligt sind.

Weiter hat die deutschnationale Fraktion den Antrag gestellt, der Landtag solle ein Gesetz über das Schlachten von Tieren erlassen, das das rituelle Schlachten unmöglich macht.

In einem weiteren Antrag fordert die Fraktion eine Vorlage von der Regierung, in der durch Abänderung des sächsischen Gesetzes über das Steuerrecht der öffentlichen rechtlichen Religionsgesellschaften vom 1. Juli 1921 das Steuerrecht der Kirche neu geordnet wird. — Weil das vor 1 1/2 Jahren von der Reichsregierung vorgeschlagene Rentenversicherungs-Gesetz bis heute noch nicht vorliegt, hat die deutschnationale Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, den Rentnern einen klaren Rechtsanspruch auszubilligen und von diesem Rechtsanspruch auf ihre berechtigten Ansprüche zu trennen.

werde sich also nur zu einem gewissen Teil decken. Die Veröffentlichung der deutschen Antwort dürfte voraussichtlich erst zum 15. Juli, nach der Ueberreichung der deutschen Antwort an Briand, erfolgen.

Ein „Schwächeanfall“ der Regierung Lardieu.

Paris. In der Kammer forderte der Hausbalminister die sofortige Beratung des Gesetzesvorschlages über die direkten Abgaben der Provinzen und Gemeinden. Der Führer der Sozialisten, Leon Blum, erklärte darauf, die Regierung verfolge mit der beschleunigten Verabschiedung sicherlich die Taktik, die Kammer recht bald in die Ferien zu schicken. Die Regierung sei nämlich für einen Schwächeanfall, der aufweisend durch die letzten für sie wenig günstigen Abstimmungsergebnisse hervorgerufen sei. Lardieu erwiderte, die Regierung wolle die Kammer in die Ferien, wenn es ihr passe. Die Vertagung gebe von Blum das Recht, die Vertagung der Beratung zu fordern. Als Leon Blum, unterstützt von Derot, den Vertagungsantrag einbrachte, stellte Lardieu die Vertrauensfrage und erhielt mit 325 gegen 259 Stimmen eine Mehrheit von 66 Stimmen. Die Artikel des Gesetzesvorschlages wurden dann verabschiedet.

aufgebrochen. Verdächtig erscheinen die gleichen Unbekannten, die vermutlich den Diebstahl in Diebbar ausgeführt haben.

Diebstahl. Ein weiterer Diebstahl wurde am Dienstag nachmittag hier ausgeführt. Während die Bewohner auf dem Felde waren, haben noch unbekannte Täter die Haustüre eines Gehöfts mittels des geladenen Jagdschlosses geöffnet und haben etwa 100 RM, eine Armbanduhr, ein Damenarmband und ein goldenes Halskettengehänge gestohlen. Der Tat verdächtig erscheinen zwei Personen, die mit der sogenannten Hamburger-Hintermannschiedung befaßt waren. Einer von ihnen trug einen gedrehten Knotenhaubt bei sich.

Verkehr. Am Sonntag fand hier bei prächtigem Wetter das Sängerfest der Sängervereinigung Grodenhain statt. Gegen 1/8 Uhr bewegte sich ein Festzug von etwa 800 Personen durch das geschmückte Dorfchen begleitet von den Weibern der alten Dorfmeister-Familie und dem Spielmannszug des Turnvereins. Dann erklangen auf dem Festplatz vor dem großen Felde Massen- und Einzelchöre. Es folgten die Männergesangsvereine von Meßfeld, Raben, Habelitz, Feuerwehr Grodenhain-Milbitz, Weritz, Frauenhain und Grodenhain und der gerichtliche Chor von Grodenhain. Viel schöne Ueber wurden hier ganz umsonst geboten. Herrliche Ansprachen und Volkstänze der Vertreter Turnvereine wurden einzeln und lange saßen die Sangesbrüder und ihre Frauen beisammen bei frohem Wort und Sang.

Räder. Das am vergangenen Sonntag abgehaltene Kinder- und Volkfest, von herrlichem Sommerwetter bekrönt, war ein Ereignis für unseren Ort. Freß 6 Uhr begann das Fest mit einem Konzert vom Spielmannszug des Turnvereins. Gegen 1 Uhr kehrte sich der Festzug. Voran zwei Geralde in Ueber, dann abwechselnd Mädchen- und Knabenchorgruppen, heimliche leicht geschmückte Festmänner, ferner Märchencharakteristiken, wie Schneewittchen, Rotkäppchen, Dornröschen, Bremer Stadtmusikanten, Max und Morik, Kasperltheater usw. Etwa 27 verschiedene Gruppen waren vertreten. Die hiesige Feuerwehrkapelle spielte an der Spitze des Raues, der Turnerspielmannszug schritt den Turn- und Sportgruppen voran, im zweiten Teil des Anmarsch war die verstärkte Kapelle vom Waldschloßchen einmündlich. Nachdem man sämtliche Straßen des Ortes, die besonders feierlich geschmückt waren, durchschritten hatte, löste sich der Festzug auf den Sportplätzen auf. Man begann ein reines Leben. Die einzelnen Spiele erfreuten nicht nur die Kinder selbst, sondern auch die Beobachtenden über 900 erwachsenen Besucher. Die Kinder erzielten Kaffee und Kuchen, sowie Waffeln und Semmel. Außerdem fand ein Karussell aus Verfassung, was besonders reger benutzt wurde. Außer harmlosen Spielen und Wettläufen, ferner Wettlaufen, Stabhängen, Steigen und Bogenschießen, Kletterkurse usw. und wettfeierten die Kinder um die Erlangung der ausgesetzten Preise. Für die Erwachsenen war ebenfalls für Unterhaltung bestens gesorgt. Das buntes Treiben währte bis zur Dunkelheit. Jedes Kind erhielt hierauf ein Andenken — Kaffeebrotchen — sowie ein Lampion mit Licht. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich der rund 350 Kinder zählende Lampionzug nach dem Dorfplatz. Die Anwesenheit der Kinder währte sein Ende nehmen. Der durch Buntfeuer besterleuchtete Dorfplatz konnte kaum die Menschenmenge fassen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden der Festleitung, Herrn Teichert, löste sich der Zug auf. Unterdessen hatte im Waldschloßchen der Festball begonnen, an dem sich die tanzlustige Jugend reger beteiligte. Am Montag nachmittag kehrten sich die Kinder nochmals auf dem Dorfplatz und marschierten nach dem Festplatz, um dort die Spiele zu wiederholen. Auch viele Erwachsene hatten sich nochmals eingeladen und erzeuften sich an den Belustigungen. Mit Befriedigung können die veranstaltenden Vereine auf das Fest zurückblicken und sei an dieser Stelle dem Festausführer, allen Gruppenleitern und Helfern, und allen Damen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, herzlich gedankt. Für die Kinder wird dieser Tag eine schöne Erinnerung bleiben.

Dresden. Wegen den Straßenlärm. Nach einer Zuschrift des Polizeipräsidiums Dresden werden sich in nächster Zeit die Beschwerden aus der Einwohnerschaft über Geräuschbelästigung durch Kraftwagen und Kraftdrehräder. Da diese Beschwerden durchaus berechtigt seien, habe das Polizeipräsidium schon seit längerer Zeit regelmäßige Kontrollen der Kraftwagen und Kraftdrehräder vorgenommen. Wegen die Fahrer, deren Fahrzeuge zu geräuschvoll laufen, werde richtungslos vorgegangen, und zwar gleichgültig ob die Geräuschbelästigung auf unangemessenes Bedienen der Maschine oder auf unvorsichtiger Bedienung der Maschine zurückzuführen sei. Fahrer von Kraftwagen, deren Maschine nicht in Ordnung ist, hätten außerdem zu gewärtigen, daß ihr Kraftfahrzeug vom Verkehr auf öffentlichen Wegen ausgeschlossen wird, insbesondere dann, wenn nachträglich Änderungen an dem Schalldämpfer an dem Zwecke vorgenommen worden sind, deren Wirkung abzuschwächen oder ganz auszufallen.

Dresden. Besuch subdeutscher Sänger. Am Mittwoch, den 18. Juli, wird der subdeutsche Sängerbund unter Führung des Brünner Sängerbundes in Stärke von 400 Mitteilnehmern auf seiner Koncertreise den Dresdner Sängerbund einen Besuch abstaten. Die Ankunft erfolgt gegen 10,30 Uhr auf dem Hauptbahnhof. Mittags 12 Uhr werden die Gäste im Rathaus empfangen. Danach läßt sich ein gemeinsames Mittagessen im Kinderheim ab. Um 8 Uhr abends wird der Brünner Sängerbund in der Ausstellung ein Konzert geben. Die Rückreise erfolgt nach am gleichen Abend.

Dresden. Schwere Verkehrsunfälle. Auf der Königsbrüder Straße kam gestern nachmittag ein Kraftfahrzeug in einer Kurve zum Stillstand und zog sich schwere Verletzungen zu. — Auf der Steinbacher Straße stürzte ein auf der Sommerstraße wohnhafter Kaufmann infolge Wadeldrucks an seinem Fahrrad. Er erlitt schwere Verletzungen. — Gestern früh in der S. Straße ereignete sich auf der Kieggartenstraße ein heftiger Zusammenstoß zwischen einer Kraftbrücke und einem Motorradfahrer, wobei letzterer schwere Verletzungen davontrug. — Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Schicksal eines Findelkindes. Wie bereits gemeldet, war am Mittwoch im Garten eines in Neubrück-Neustadt gelegenen Grundstücks ein Kind in einem Wägelchen ertrunken. Es handelt sich um bis 1 1/2 Jahre (nicht wie ursprünglich gemeldet 6 Monate) alte Barbara Winter, die ein Waisenkind ist und am 24. Februar 1930 vor dem St. Jofels-Stift in einem Wägelchen ausgelegt worden war. Die Waisengemeinschaft hatte kurz vor dem Unglück noch mit dem Kinde im Garten gespielt und war ins Haus gegangen, um ihm etwas zu essen zu holen. In der Abwesenheit hat sich das Kind an dem gefüllten und lose zugedebelten Wägelchen zu schaffen gemacht, war hineingefallen und ist ertrunken.

Dresden. Kommunistiche Kundgebungen nach der Landtagswahl. Als die Abgeordneten nach Schluß der getriggerten Sitzung des Landtagsgebäude verließen, wurden sie auf dem Schloßplatz von der Menge mit Hölzern und Pfeilen empfangen. Das Ueberfallkommando hielt die Straße nach kurzer Zeit wieder frei. Offenbar handelte es sich um eine kommunistiche Kundgebung.

Dresden. Spanischer Besuch in Dresden. Am Donnerstag nachmittag besuchte eine Gruppe spanischer Kunstverständiger unter Führung ihrer Leiterin die Landes-

haus Klöcher. Bei dieser Gelegenheit beachtete Ministerpräsident Brüning in seiner Eigenschaft als Volksbildungsminister die ausländischen Gäste in herrlicher Weise. Er hat vor einem Vierteljahr hundert deutsche Schüler und Studenten Spanien besucht und seien dort von Königin Wilfons und der Bevölkerung des Landes überaus freundlich aufgenommen worden. Der Ministerpräsident erinnerte die jungen Gäste an die kulturellen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland, die am stärksten in den Zeiten Kaiser Karls V. zum Ausdruck gekommen seien, und an die zu höchstem Dank verpflichtende Haltung, die Spanien während des Weltkrieges Deutschland gegenüber eingenommen habe.

Bauten. Eigenartiger Tod. In der Nacht zum Donnerstag kehrte ein 27 Jahre alter Mann am Albertplatz einen Baum, um ein Wildtaubenhaus auszunehmen. Dabei blieb er mit einem Fuß in einer Kugel hängen, mit dem Kopf nach unten. Dem Mann gelang es nicht, sich freizumachen, so daß der Tod durch Erstickung eintrat.

Sittau. Durch ein Karbidlichtkorn verlegt. In Sittau überlieferte ein junger Mann Karbid in den Hof und warf ein brennendes Bündel nach. Durch die sich bildende Sichelkorn erlitt der Unvorsichtige erhebliche Verletzungen, die seine Ueberführung in das Sittauer Krankenhaus erforderlich machten.

Sittau. Schwere Verkehrsunfälle. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstag beim Eisenbahnübergang in der Brühler Straße. Der Schloßer Karl Smohl aus Mittelwerwitzdorf, der mit seinem Motorrad nach seiner Arbeitsstätte in Richtung fahren wollte, fiel in schnellem Tempo mit einem Milchwagen so heftig auf, daß er samt seinem Fahrzeug zehn Meter weit fortgeschleudert wurde. Mit schweren Verletzungen fand er Aufnahme im Krankenhaus. In seinem Aufkommen wird gemeldet.

Sandau. Verleumdung. Hier wurde die Leiche einer noch unbekanntem Frau aus der Ueber geborgen. Man vermutet, daß es sich um eine Sommerfräulein aus Chemnitz handelt.

Selms. Der Selmsger Haushaltsplan angenommen. Die Stadtverordneten beschloßen sich zum zweiten Mal mit dem Haushaltsplan für 1930, der mit einem Defizit von 121 000 Mark abschließt. Da ein Antrag der Bürgerfraktion auf Ueberführung des Gas- und Wasserfinanzplans angenommen wurde, stimmte nunmehr auch die Bürgerfraktion dem Haushaltsplan zu, und dieser wurde in der Endabstimmung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Der Rat wurde ersucht, die Verpflichtung einzugehen, keine neue Anleihe aufzunehmen. Man hofft, den Etat am Ende des Jahres ausgleichen zu können, sofern sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nennenswert verschlechtern.

Swidau. Bergwerksunfall. Nach einer Mitteilung der Revierpolizei ist in einem hiesigen Bergwerksbetriebe ein 30 Jahre alter Bergarbeiter aus Wichtentanne tödlich verunglückt. Der Verunglückte wurde in einem Kohlenbunker von den Kohlenmassen verdrückt.

Swidau. Die Stadtverordneten zur Demonstrationsschließung und zur Pflichtarbeit. In der letzten Stadtverordnetenversammlung vor dem Sommerferien gab es im Zusammenhang mit kommunistischen Anträgen lebhaftest Diskussionen über die Demonstrationsschließungen und über die Einführung der Pflichtarbeit in Swidau. Von links wurde das Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel im Stadtzentrum und die Genehmigungspflicht für alle Umzüge mit Musik im ganzen Stadtgebiete heftig angegriffen. Da auch die Nationalsozialisten mit für den Antrag auf Aufhebung der Einschränkungen stimmten, wurde dieser angenommen. Vom Rate wurde, obwohl die Polizeidirektion keine Zustimmung nicht gefunden hat, der Polizeidirektor gegen die Vorwürfe von links in Schutz genommen. Die Sitzung mußte abgebrochen vorübergehend unterbrochen werden, weil ein kommunistischer Redner, der drei Ordnungsrufe erhalten hatte, den ihm ins Wort fallenden Vorsitzenden bedrohte. — Die Pflichtarbeit ist von der Stadt für Unterhaltungsarbeiten eingeführt worden, weil die Unterhaltungen für ausgeführte Erwerbslose fortgesetzt werden (von 8791 Mark im Juni v. J. auf 53 400 Mark im Juni d. J.). Von den bisher für Pflichtarbeit ausgeführten 170 Personen haben nur 136 die Arbeit übernommen; weitere 17 Personen gaben sie nach kurzer Zeit wieder auf. Somit sind 30 Prozent der Aufgerufenen binnen kurzem aus der Unterhaltung ausgeschieden. Das Ergebnis ist unso bemerkenswert, als den Pflichtarbeitern nur leichte Tätigkeiten zugewiesen wurden. Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten beschloßen trotzdem mit Stimmenmehrheit die Uebernahme der Pflichtarbeit. Ob der Rat zustimmen wird, ist noch fraglich.

Blauen. Vom Blauen Stadttheater. Der Aktionsausschuß zur Erhaltung des Blauen Stadttheaters, dessen rühriger Arbeit zu verdanken ist, daß das Theater zunächst bis zum 31. März 1931 weitergeführt wird, hat beschloßen, weiter tätig zu bleiben und sich eine juristisch festere Form für sein Weiterbestehen und die Lösung seiner weiteren Aufgaben zu geben. Gedacht ist an den Zusammenschluß zu einem eingetragenen Verein der „Freunde des Theaters“ sowie an einen engeren Zusammenschluß der am Fortbestehen des Blauen Stadttheaters interessierten Städte. Bis jetzt sind dank der Ueberarbeit des Ausschusses 530 neue Abonnenten eingetragen. Man hofft, den Theaterfonds, der zum Ausgleich etwa verringerten Einnahmen dienen soll, auf 20 000 Mark zu bringen. Da im Herbst im Theaterausbau und im Stadtverordnetenrat über die Fortführung des Theaters über den 31. März 1931 hinaus zu beschließen sein wird, ist weitere unausgesetzte Ueberarbeit notwendig.

Luga. Sturz vom Dach. Hier stürzte der Klempnermeister Markert bei der Ausführung von Dacharbeiten ab und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Stolberger Krankenhaus nötig machten.

Wentz. Der Sohn drückt es an den Tag. Ein etwa 60 Jahre alter Mann hatte von der hiesigen Landwirtschafschau ein Bergdrückungslos mitgebracht, das er aber zu Hause nicht einstecken und auch nicht zusammenstellen konnte. Aus sein erwachsener Sohn konnte das Glas nicht zusammenstellen. Der Sohn eilte, ohne seinem Vater etwas zu sagen, nach dem Stands zurück und verlangte eine Gebrauchsanweisung. Da der Verkäufer aber ein solches Glas noch nicht verkauft hatte, hielt es sich heraus, daß das Glas von dem alten Mann gekauft worden war. Somit war der Sohn unbewußt zum Käufer seines Vaters geworden, der nunmehr seiner Verpflichtung entgegen sieht.

Scheuditz. Der angebliche Lotteriegewinn als Gaunerstück. Der hier wohnhafte 24 Jahre alte Arbeiter Otto Wendt hat es verstanden, durch einen alten Kniff zu Gelde zu kommen. Er verheimlichte nämlich im Ort das Gerücht, er sei der glückliche Gewinner von 45 000 Mark in einer Wohlfahrtslotterie. Auf Grund des in Aussicht stehenden Geldes erklärten sich einige Ortsbewohner bereit, dem nicht mit irdischen Gütern begabten Wendt Geldbeiträge vorzuschießen und Verzichtserklärungen zu leisten. Der so auf einmal reichlich geworden Gauner konnte nun ein feines Leben beginnen, das allerdings nicht von langer Dauer war. Wendt beschloß mit einem Freund, sich die Welt anzusehen. Beide fuhren vorerst einmal nach Köln; aber dort ging bereits der Rammon aus, denn man

hatte auf zu großem Fuß gespielt. Aber in Scheuditz hatte man ja Kredit; ergo schrieb man dort ein nach Geld, und dabei kam der ganze Schwindel heraus. Nun kommt noch das dicke Ende: Die Beschädigten haben gegen ihren Ausbeuter Strafantrag gestellt.

Wagern. Die Dreifaltigkeit der Diebe wird immer größer. Einer hiesigen Bäckerin wurde in einer der letzten Nächte bereits zum zweiten Mal ein Besuch durch Diebe abgefragt. Der ober die Spitzhaken drangen durch ein bald offen stehendes Fenster in das Haus ein, schlichen in das Schlafzimmer, in der die Familie des Bäckermeisters in Mordeus Armen lag, ohne sie, so rüchlos war man, im Schlaf zu hören. Dem Nachtschlaf wurden die Schläfer möglichst geräuschlos weggenommen, in der Wohnung damit der Schreibtisch geöffnet und alles Geld an sich genommen. Dann ging in den Boden, wo die Registrierkasse aufgeraubt wurde und außerdem ein anderer Geldkasten aufgefunden und entleert wurde. So geräuschlos, wie die Diebe „arbeiteten“, sind sie auch entkommen.

Selms. Die Unregelmäßigkeiten bei der Zentralen Sachsen vor Gericht. Wegen Betrugs und Ueberhandlung wurde gestern der 27 Jahre alte Berufszug Rudolf Friedrich Stiebler vom Gemeinamen Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 3 Wochen verurteilt. Stiebler, der als Beamtenanwärter bei der Zentralen Sachsen tätig war, war in Spielertreue geraten, hatte Schulden gemacht und diese durch falsche Buchungen und Abbildungen gedeckt.

Selms. Ehrenvolle Ernennung. Der Bund Deutscher Architekten hat den Direktor der Selmsger Bauwerke G. m. b. H. und Präsidenten des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen, Regierungsrat Rudolf Stegmann-Selms, für seine hervorragenden Verdienste um die Baukunst zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Aus den Nachbarorten.

Waldau. Ungeheurer Stadtbankrott. Wegen den Anfechtungen des Stadtbankrotts läuft seit Ende Mai eine Untersuchung wegen verchiedener Veruntreuungen. Es handelt sich um nicht abgelieferte Einzahlungen und um den Verdacht der Unterschlagung von Aufwertungsarbeiten. Man glaubt, daß die Veruntreuungen etwa 12 500 Mark betragen, wovon etwa 1000 Mark inzwischen wieder gedeckt worden sind. Der etwa 40 Jahre alte Beschuldigte hat seine Verletzungen teilweise eingestanden. Er wurde gestern vormittag in Haft genommen.

Deutschgabel. 413 Jahre Schützenkorps. Die Fahnenweihe des Schützenkorps Deutschgabel findet am 13. Juli statt. Das Schützenkorps kann an diesem Tage auf ein 413jähriges Bestehen zurückblicken.

Wer auf Reklame verzichtet
gleichet einem Manne ohne Wohnung;
niemand kann ihn finden!

Lebte Sunkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 11. Juli 1930.

Die Verfassungsfreier der Reichsregierung. — Thüringen lehnt die Entlassung von Schülern ab.

Berlin. (Sunkspruch). Die Reichsregierung hat auch dieses Jahr die Länder eingeladen, je einen Schüler aus jeder Schule zu der amtlichen Verfassungsfreier des Reichs nach Berlin zu entsenden. Die Auswahl soll auf Grund von Vorschlägen durch das Land geschehen. Der thüringische Kultusminister Dr. Frid hat einer Meldung des Abends zufolge diese Einladung der Reichsregierung damit beantwortet, daß die thüringische Regierung eine Beteiligung der thüringischen Schulen aus erzieherischen und schulischen Gründen ablehne.

Evende des Reichskanzlers für Gaudorf.

Berlin. (Sunkspruch). Der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Bänder hat dem Reichspräsidenten Hopp, Breslau telegraphisch mitgeteilt, daß der Reichskanzler zur Änderung der ersten Not für die von der Katastrophe in Gaudorf Betroffenen 5000 Reichsmark überweisen hat.

Wachet in der Wirtschaftsabteilung des Völkerverbundssekretariats.

Genf. (Sunkspruch). Der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerverbundssekretariats Sir Arthur Salter hat seine Mission eingerichtet. Salter hat seinerseits an der Sanierung der Finanzen Oesterreichs und Ungarns mitgewirkt.

Der Auswärtige Ausschub des Reichstages

beschäftigte sich heute Freitag mit den Saarverhandlungen, aber die Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht erstattete. Am die Darlegungen des Ministers schloß sich eine allgemeine Aussprache. Eine Diskussion, in der ein deutscher Reichstagsabgeordneter Schaden erlag wegen unzulässiger Intervention durch die Sowjetregierung verlangt, wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiegen. Wegen eine Reihe von Auslandsverträgen wurden außenpolitische Bedenken nicht geltend gemacht. Diese Gegenstände wurden sämtlich nach dem Handelspolitischen Ausschub zugeläßt.

Die Nordlandfahrt des „Zeppelin“.

„Graf Zeppelin“ an der schottischen Küste

Hamburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie vorliegenden Funkmeldung von Bord heute früh 9,30 Uhr MES. an der Nordküste von Schottland.

„Graf Zeppelin“ über Edinburgh.

Hamburg. (Sunkspruch). Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat nach einer Mitteilung der Dapag um 13 Uhr MES. die schottische Hauptstadt Edinburgh überflogen.

Blondes Haar: PIXAVON als Shampoo
Bouteil 30 A

Sportverein Röderau M.d.V. M.B.V.



Sonntag, den 13. 7. 1930, ab nachm. 6 Uhr im „Waldbühnen“ zu Röderau

Mannschafts-Katerbummel

Alle Mitglieder u. Angehörige werden nochmals herzlich eingeladen. Sportverein Röderau, 1. Off.

Herren und Damen

die einen geordneten, einwandfreien Lebenswandel führen und systematisch von Haus zu Haus zu werben verstehen, werden bei uns sofort gegen höchste Beiträge eingestellt. Nachweisbar beste Verdienstmöglichkeit, auch im Nebenberuf. Handschriftliche Bewerbungen sind auch bei persönlicher Vorstellung erwünscht.

Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G., Berlin

Größte deutsche Privatkrankenversicherung.
5 Millionen RM Aktienkapital! — 5 Millionen RM Reserven!
430 000 Versicherte. Höchste Leistungen!
Tel. 21 785. **Filialdirektion** Tel. 21 785.
Dresden-A. 1, Kaulbachstr. 2, Ecke Gruner Straße

Küchen

gefällig, solide, dabei billig, Steilig, m. Kamin, lackiert und farbige, 475, 420, 350, 320, 240 RM., mit Kastenisch 210 RM., alles schöne Muster, bitte ansehen und kaufen.
Joh. Enderlein, Riesa
Niederstr. 9
Eingang rechts neben Schüb. Birderbold.

DKW-Motorrad
für 200.— M. zu verkaufen.
Riesa, Feldstr. 20.



Einkochapparate

Einkochgläser
Gummiringe
Fruchtpressen
Salzbeutel
Haarsiebe
Passiermaschinen
Bohnenmesser
Mehlmöhlen
Obstkessel
Spirituskocher
empfiehlt

A. Kuntzsch
Hauptstraße 38.



Jeder muß

die schönste und anregendste Ausstellung des Jahres kennen lernen, die

IPA Internationale Pelz- u. Jagd-Ausstellung Leipzig, Mai-Septemb. 1930

Ein Besuch lohnt sich!

Jeden Mittwoch, außerdem Sonntag, den 20. Juli, Eintrittspreis für die gesamte Ausstellung (Pelz-Ausstellung einschließlich Jagd-Ausstellung, Tierpark u. Vergnügungspark) RM 1.—
Kinder von 6—14 Jahren RM 0.50
Kinder unter 6 Jahren in Begleitung Erwachsener . . . frei

Außerdem

Vierwochenkarten (vom Lösungstage ab 4 Wochen lang gültig):
Stammkarte . . . RM 5.— jede Nebenkarte . . . RM 3.—

Besuchen Sie die IPA!

Karten im Verkehrsbüro des Meßamts, Markt 4, und Hauptbahnhof.

Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma Schaden!

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 13. Juli 1930

Konzert und öffentlicher Ball

geleitet vom Russ.-Ukr. Saiten-Orchester, Musikklub Zeitheim-Lager. — Anfang 6 Uhr.
Es ladet hiermit alle werthen Musikfreunde und Mitglieder freundlich ein Musikklub Rufe.

Gasthof Gohlis.

„Gohlis bleibt Gohlis“ Sonntag, den 13. Juli
Ballmusik
Neue Stimmungskapelle — Streich- und Blasmusik.
Freundlich ladet ein **F. Runze.**

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 13. 7. 30 findet das Stiftungsfest der Fußballabteilung statt. — Ab 12 Uhr mittags Fußballwettkämpfe.
Von 6 Uhr ab **großer öffentlicher Ball!**
Freunde u. Gönner lad. ein **d. Wirt, d. Festausichuh.**

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 13. Juli
6. Stiftungsfest.
Hierzu ladet ein „Freie Turnerschaft Boritz“.
— Anfang 1/8 Uhr.

Gasthof Grödel.

Sonntag, 13. Juli, von 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik
mit Kettenspieler-Schaukelbelustigung.
Freundlich ladet ein **Kurt Garbe.**



Aerztlich empfohlen

Alleinverkauf:

Paul Großmann

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, 13. Juli
öffentl. Tanzmusik
— Orig. Jazzkapelle —
Ergebenst ladet ein **W. Hofang.**

Gesang-Verein Frohlied Poppitz

Sonntag, den 13. Juli
gr. öffentl. Sommer-Vergnügen u. Kinderfest
Stellen 1 Uhr im Gasthof zur Linde in Poppitz. Abmarsch 1/2 Uhr nach Wergendorf, dort Garten-Freikonzert und Vogelschießen. Ab 5 Uhr **öffentlicher Festball.** Hierzu ladet fangesbrüderlich ein **der Festausichuh.**

Leinwand ist wichtig
Winnatz-Brot ist wichtig!

Steinmeh-Brot, das Brot der Obigen-Ausstellung, erhalten Sie in der

Böckmanns Backst., Jungferstr. 64.

Die Verlobung ihrer Kinder
Hedi und Arno
beehren sich anzuzeigen

Arthur Seifert und Frau
Olga geb. Naumann

Max Schade und Frau
Lina geb. Möbius

Pausitz

Nickritz

Meine Verlobung mit
Fräulein Hedi Seifert
beehre ich mich anzuzeigen

Arno Schade, stud. phil.

Leipzig, Elsässer Straße 13, II.

12. Juli 1930

Für das freundliche Gedenken durch Geschenke und Gratulationen zu unserer Verlobung danken wir im Namen beider Eltern herzlich

Dorle Metzger
Arno Beier

Riesa-Nickritz, 10. Juli 1930.

A. W. Frenzel von der Reise zurück.

Parkfest 1930.

Die bei der Geldlotterie gezogenen Gewinne sind längstens bis 15. Juli abends 8 Uhr beim Unterzeichneten abzulösen.
Gewunden 7 Schlüssel und 1 Handtasche.
C. Claus, Goethestraße 61.

Eine Ladung

Magdeburger Frühkartoffeln

eingetroffen. Sehr selbige preiswert ab.

Otto Ulbricht, Riesa-Neugröba
Fernruf 365.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, Frau Emilie Auguste Starke in Weiba, erfolgt morgen Sonnabend nachm. 1/2 Uhr.
Die Hinterbliebenen.

Freibank Riesa u. Stadtteil Gröba.

Sonnabend
Rind- u. Schweinefleisch,

Besonders preiswert

pa. Landgurken

5 Wb. nur 1.—

In Tomaten, Wb. 25 Wb. neue gelbe. Kartoffeln

10 Wb. 85 Wb.

Rirschen, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Bananen

frisch u. mar. Perlage ohne Gersten empfiehlt

Bieger, Bahnhofstr. 20.

Wstuna! Morgen Sonnabend von 6 Uhr an warme

Rostbrat-Perlage.
Weber, Freilagerstr. 5.

Nach längerem Kranksein entschlief gestern abend meine liebe Gattin, unsere trauernde Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Clara Müller

geb. Haubold

im 54. Lebensjahre.

Riesa, Bahnhofstr. 21, 11. Juli 1930.

In tiefstem Schmerze

der trauernde Gatte **Hermann Müller**, Reichsb.-Sekr. nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Beerdigung erfolgt Montag nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Reiseartikel



Vor der Reise

besichtigen Sie bitte mein großes Lager mit niedrigsten Preisen. Reparaturen und Kofferbezüge in eigener Werkstatt schnellstens.

Fachgesch. Clem. Wolf
Hauptstr. 30 Ruf 679.
— Rabattmarken. —



Sie knipsen
ich entwickle, kopiere, und vergrößere

Photo-Nathan

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Oerm. Richter, Oberferien.

Gasthof Seerhausen

Sonntag
feine öffentl. Ballmusik.

Gasthof Bahra

Sonntag
Ballmusik.
Eintritt 50 Wg., Tanz frei.



Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Riesa.

Sonntag, den 13. Juli, früh 1/2 Uhr Stellen zur Geländebildung am Depot. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Die Kolonnenleitung.



D.H.V.
Ortsgruppe Riesa.
Morgen ab 20 Uhr bei günstigem Wetter im Garten des Gasthofes Panitz Tanz-Veranstaltung. Eintritt und Tanz frei.
Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 13 Seiten.

Die Bergwerkskatastrophe in Schlesien.



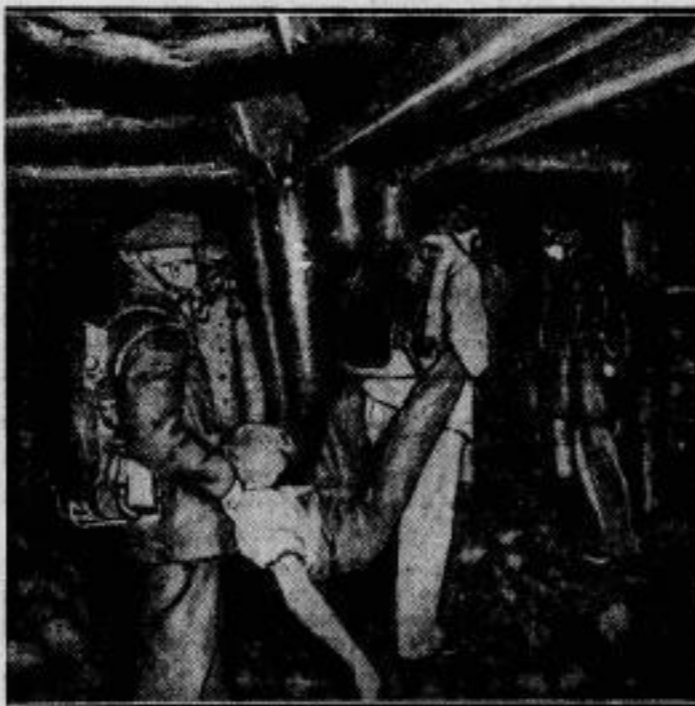
Die Wenzelsgrube bei Neurode.

Der Tod im Bergwerk.

Die Katastrophe in der schlesischen „Unfallgrube“ Wenzelsgrube ist infolge der schrecklichsten der Katastrophen der neueren Zeit zu rechnen, als sie einen jener Fälle darstellt, in denen sich mit hoffnungsloser Klarheit herausstellt, daß die unter Tage arbeitenden Bergleute gegen eine gewisse Gefahr unter gar keinen Umständen geschützt werden können. Vor fast allen anderen Arten von Bergwerkskatastrophen kann die Gefahr durch die weitgehend geschäftlichen Maßnahmen, gegen Steinfall und Kohlenfall, denen heute die Hälfte (42,5 Prozent) der jährlich im Bergbau Getöteten zum Opfer fallen, nicht ausreichender Ausbau der Strecken, vorzügliches Vorgehen bei Sprengungen, voll. Verbot der Sprengarbeit durch maschinelle Arbeit; vor den Gefahren bei der Förderarbeit in den Schächten und den einfallenden Stößen, die durchschnittlich jährlich 80 Prozent der Opfer im Bergbau fordern, kann eine gewissenhafte Ausarbeitung und Befolgung aller Vorkehrungs- und Schutzmaßnahmen weitgehend schütten; gegen das Auftreten von Schlagwettern helfen Grubenlampen und Schlagwetteranzeiger. Nur die Art von Katastrophen, wie sie jetzt über die Grube bei Neurode hereingebrochen ist, ist unabwendbar. Gleichgültig, ob man mit Sprengladungen, oder maschinell arbeitet; jederzeit besteht die Gefahr, daß ein sogenanntes Gasneft angezündet wird, wie man es hin und wieder in den Kohlenflößen findet und daß dann das Gas oft mit ungeheurem Druck und in riesigen Mengen in die Strecke und den Schacht ausläßt, weswegen man solche Nester in den Kreisen der Bergleute auch „Bläser“ nennt. Das in diesen Bläsern enthaltene Gas führt mit ungeheurer Schnelligkeit entweder zu unmittelbar tödlich wirkenden Vergiftungen, wenn es sich um Kohlenoxyd (wolkstümlich „Kohlenäure“ genannt), handelt — und dies ist offenbar in der Wenzelsgrube in der Hauptflöze der Fall gewesen — oder aber, es verursacht, wenn es sich um Methan gas handelt, schlagwetterartige Katastrophen, sobald sich das Gas mit der Luft zu einem hochexplosiblen Gemenge mischt. In der Wenzelsgrube hat es sich bei dem Gasausbruch, wie gesagt, in erster Linie offenbar um Kohlenoxyd gehandelt, jedoch höchst wahrscheinlich sämtliche von dem Ausbruch unmittelbar betroffenen Bergleute in kürzester Frist dem Vergiftungstode erliegen, andererseits scheint auch Methan gas in dem angeschlagenen Gasneft enthalten gewesen zu sein, wodurch zugleich infolge der dadurch hervorgerufenen Explosionen der Zugang zur Unfallstätte verblockt wurde. Die einzige Möglichkeit des Schutzes vor dieser Art Bergwerksgefahren liegt vielleicht in der Ausarbeitung von Wetthoden zur Untersuchung von Gesteinsflößen durch Herbeiführen von Wellen, die mit einiger Sicherheit den Charakter und Inhalt von Gesteinsflößen erkennen lassen, soweit diese, wie man sagt, „wellendurchsichtig“ sind. Noch sind allerdings Instrumente für solche Untersuchungen an verdächtigen Gebirgsstücken nicht ausreichend entwickelt. Möchten die bejammernswerten Opfer dieser jüngsten schweren Katastrophe wenigstens für die verantwortlichen Stellen einen Ansporn bedeuten, in dieser Richtung so rasch und so gründlich alles zu tun, was irgendwie möglich ist.



Die Lage der Unfallgrube.



Rettenarbeiten im vergastem Schacht.

Über 150 Todesopfer der Grubenkatastrophe.

Die Katastrophe bei Neurode

Breslau, 11. Juli.

Wie aus Hausdorf gemeldet wird, hat die Verwaltung der Wenzelsgrube nunmehr eine gewisse Uebersicht über die Lage erlangt. Es stellt sich jetzt heraus, daß die bisherigen Zahlen nicht genau waren. Nach der amtlichen Liste der Grubenerwaltung steht fest, daß die gesamte Schicht von 224 Personen befahren wurde und 14 nicht gefährdet waren und sich selbst nach Hause begeben konnten. Tatsächlich in Mitteleinschicht gezogen wurden durch das Unglück 210 Personen, von denen aber 10 nur leicht verletzt wurden, die ebenfalls nach Hause gebracht werden konnten. Nach der neuesten Berechnung beträgt die Zahl der Geretteten 99. Als Tote sind jetzt endgültig 151 Bergleute anzusehen, von denen 70 noch nicht geborgen sind.

Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten erfahren einen gewissen Stillstand, abgesehen die Zufuhr von frischer Luft gut funktioniert, so daß die Rettungsmannschaften ohne Gasmaske arbeiten können. Die hohen Kohlenstaub-, Stein- und Kohlenmassen bereiten riesige Schwierigkeiten. Die Lage in der Grube ändert sich fast mit jeder Minute. Es ist den einzelnen Leuten dort nur möglich, wenige Minuten an der Rettungsarbeit teilzunehmen. Nach allem scheint es sehr fraglich, ob die Absicht, die Aufräumungsarbeiten noch in dieser Nacht restlos durchzuführen, aussichtslos ist.

Die Kommunisten hatten die Katastrophe zu einer Demonstrationversammlung in Hausdorf benutzt, die aber ein ausgeprägter Mißerfolg war.

Noch 70 Bergleute eingeschlossen

Hausdorf, 10. Juli.

Die Rettungsarbeiten auf dem Kurt-Schacht sind gestern Nachmittag wieder etwas in Fluß gekommen. Unter Führung von Bergwart Werne fuhr fünf neue Hilfsmannschaften ein. Es gelang, eine Wettertür zu öffnen und fünf Tote, die dahinter lagen, zu bergen. Um 5 Uhr nachmittags konnten weitere sechs Mann geborgen werden.

Amlich wird jetzt mitgeteilt, daß zur Belegschaft nicht 193, sondern 211 Leute zählten, von denen bisher 92 Tote geborgen sind und

70 noch als eingeschlossen gelten.

Man hofft, daß es möglich sein wird, im Laufe der Nacht noch die letzten Toten zu bergen.

Die Kerze des Knappschaffsazarets hoffen, die Geretteten in kurzer Zeit entlassen zu können.

Die Staatsanwaltschaft hat inzwischen die Leichen freigegeben. Sonnabend früh 9 Uhr soll im Jechenhäuser Mühle eine Traversier stattfinden. Die Leichen sollen dann in der Nacht zum Sonntag auf dem Neuen katholischen Friedhof in Hausdorf überführt und dort am Sonntag in Massengräbern beigesetzt werden.

Über die Ursache des Unglücks

weil man auch jetzt nur, daß es sich um einen Kohlenäureausbruch von ungeheurem Ausmaß handelt. Weisheit ver-

nehmbar war der dumpfe Knall, so daß die an Kohlenäureausbrüche gewohnte Bevölkerung läches Entsetzen befiel. Die Bergleute, die sich nach getaner Arbeit im Kreise ihrer Familien oder Kameraden befanden, stürzten eilig nach der Grube, als von schreckensbleichen Lippen, die nur flammend von dem Unglück Kunde gaben, der Alarmruf erklang. Der Steiger Scherzinger von der 17. Abteilung fuhr seiner Abteilung sofort nach, um noch zu retten, was zu retten war. Aber er konnte nicht helfen. Als erstes Todesopfer wurde er geborgen. Der Steiger Hoffmann geriet bei dem Rettungsversuch in eine Starstromleitung und fand gleichfalls den Tod.

Die Bevölkerung ist verarmt. Fast an keinem Haus ist der Todesengel vorübergegangen. Hier beklagt man zwei, dort drei Tote. Dort sind es gar acht. Die Wöchnerin, die entbindet, ruft nach ihrem Mann, der den Tod fand. Viele hat das Leid starr gemacht. Sie schliefen sich in ihren Häusern ein. Andere gehen mit tränenbesuchtem Gesicht durch die nächtlich stillen Straßen von Hausdorf. Es ist ein Bild des Elends und Jammers, das diese an sich schon an Not und Elend gewöhnte Bevölkerung betroffen hat. Vor dem Kriege betrug die Belegschaft des Kurt-Schachtes, des Unfallflächschachtes, 1400 Mann. Nach dem Kriege setzten die Entlassungen ein, setzte die Not ein. Noch vor kurzem sind 400 Bergarbeiter entlassen worden. Einige der Verunglückten standen vor der Entlassung. Sie mußten davon, und nun hat sie doch das Bergamannlos ereilt.

Niemand war auf das Unglück vorbereitet. Da immer mit der Gefahr der Kohlenäureausbrüche gerechnet wurde, hatte man sich auf sie eingestellt und sie allmählich reguliert. Man sorgte durch das maschinelle Schräg-Verfahren, ein Entlastungsverfahren für das Abschieben der Gase, oder man brachte durch Erschütterungsmitteln mittels elektrischer Fernzündung die Gase rechtzeitig zur Entlastung. Noch am Sonntag hatte man die Grube durch das Erschütterungsverfahren gereinigt, so daß niemand an die Möglichkeit eines Kohlenäureausbruches dachte. Und nun haben sich die Naturgewalten als härter erwiesen. Jetzt heißt, daß der Kohlenäureausbruch auf dem Kurt-Schacht in Hausdorf, einem Nebenschacht, auf dem zuerst nur Deputatloble gefördert wird, erfolgte, sich aber dann mit ungeheurer Geschwindigkeit nach Mühle, dem Hauptschacht, zuwandte. So befinden sich die eingeschlossenen noch im Kurt-Schacht, während die im Hauptschacht befindlichen bereits geborgen werden konnten. Vom Mühle-Schacht aus, der besser ausgebaut ist als der Kurt-Schacht, werden auch in erster Linie die Bergungsarbeiten unternommen. Von hier ist auch der größte Teil der Toten geborgen worden.

Für die Geretteten wird nach besten Kräften gesorgt. Sie befinden sich in Neurode, Rudwiasdorf und Mariabühl in den Krankenhäusern und man hofft, wenigstens sie am Leben erhalten zu können.

Antrag der Regierungsparteien wegen des Grubenunglücks.

• Berlin. Die Regierungsparteien haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

Angesichts der Bergwerkskatastrophe auf der Wenzelsgrube bei Hausdorf rufen wir an die Reichsregierung das Ersuchen:

1. mit größter Beschleunigung die Ursache des Unglücks festzustellen
2. alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um Katastrophen dieser Art zu verhindern
3. für eine ausreichende Unterstützung der Hinterbliebenen Sorge zu tragen.

Französisches Beileid zur Grubenkatastrophe

Paris, 11. Juli.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, Bernot, und der Staatssekretär des gleichen Ministeriums haben dem preussischen Minister für Handel und Industrie ihr Beileid aus Anlaß der Katastrophe in der Wenzelsgrube zum Ausdruck gebracht.

Österreichs Anteilnahme am Hausdorfer Unglück.

Wien. (Zankspruch.) Im Auftrage des Bundespräsidenten Niklas hat sich Rabinetti-Baldirektor Kistler zum deutschen Geschäftsträger begeben, um ihm anlässlich der schlesischen Grubenkatastrophe das Beileid des Bundespräsidenten auszudrücken.

Wien. (Zankspruch.) Bundeskanzler Dr. Schober hat an den deutschen Reichskanzler Dr. Brüning folgenden Telegramm gerichtet: „Anlässlich der furchtbaren schlesischen Grubenkatastrophe, der so viele brave Bergarbeiter zum Opfer fielen, bitte ich Ew. Exz. die Versicherung meines und der Bundesregierung innigsten Mitgeföhls entgegenzunehmen zu wollen.“

Flaggen auf Halbmaß.

Berlin. (Zankspruch.) Das preussische Staatsministerium hat dem amtlichen preussischen Pressebüro zufolge angeordnet, daß am Sonntag, den 13. Juli 1930, dem Tage der Beileidung der Opfer des Grubenunglücks in Neurode, in Schlesien alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften, sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen nach der Bestimmung der Verordnung vom 20. Juni 1929 Halbmaß zu beflagen sind.

Briand an Italien

Paris, 11. Juli.

Im Außenaußschuß der Kammer erklärte Briand, die französisch-italienischen Verhandlungen seien unterbrochen worden, weil die Atmosphäre durch gewisse Kundgebungen gestört worden sei, und gab die Vorschläge bekannt, die hinsichtlich des Flottenproblems und der übrigen zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen ins Auge gefaßt worden seien. Er verlas die Antwort an die italienische Regierung, in der erklärt wird, daß kein Schiff vor dem Monat Dezember auf Kiel gelegt werden würde, so daß die Aufrechterhaltung des status quo während der Verhandlungen zwischen den Regierungen gewahrt bleibe. — Briand sprach dann allgemein über die außenpolitische Lage und erklärte, ein Krieg in Europa sei nicht möglich und auch nicht zulässig. Er lege Wert darauf, durch die Haltung Frankreichs zu zeigen, daß die Atmosphäre nicht gestört werden könne, wenn Frankreich seine Ruhe behalte. Frankreich erweise damit seine Stärke und seinen Friedenswillen. Das wesentliche sei, Frankreichs auswärtige Politik mit seiner Sicherheit zu kombinieren und vor allem bei seiner Verteidigung auf sich zu zählen.

Das Gesetz über die Arbeitsdienpflicht.

2 148 000 Arbeitslose gibt es, die aus Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosen- und Wohlfahrtsfürsorge unterhalten werden müssen. — Mehr als eine Million Arbeitslose sind noch vorhanden aus Kreisen, die sich aus irgendwelchen Gründen nicht unterhalten lassen und daher, weil sie nicht eingeschrieben sind, in ihrer Anzahl nicht bekannt sind. — Immerfort wächst das Heer der Untätigen und Notleidenden.

Als Drucknummer 2159 hat der Reichstag den Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, welchen die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) als Initiativantrag eingebracht hat. Es enthält 24 Paragraphen und soll zur Verminderung des Arbeitslosenheeres dienen.

Dienstpflichtig ist jeder Deutsche vom vollendeten 17. bis vollendeten 25. Lebensjahre. Bezieht sich Angehörige der Reichswehr und der staatlichen Polizei, Volkswache und Wehrkräfte, sowie ehrenrechtlich befreite Personen. — Befreiung ist für solche Berufstätige möglich, die ihre eigene wirtschaftliche Existenz gefährden würden.

Das Gesetz will Personen unter 23 Jahren, die noch in der Ausbildung für einen Beruf nachweisbar begriffen sind, oder solche, die als einzige Ernährer hilfloser Eltern oder Groveltern gelten, und solcher, die wegen Krankheit an Arbeitsleistung behindert sind, vorläufig zurückstellen.

Die Arbeitsleistung soll bestehen in land-, forst- und wasserwirtschaftlichen Arbeiten jeder Art, Erd-, Tief-, Wasser- und Bauarbeiten, Arbeiten zur Gewinnung von Bodenschätzen, Reparaturen, Hilfsarbeiten ausansehen des öffentlichen Verkehrs, Rangschlepparbeiten bei öffentlichen Behörden, Rangschlepparbeiten usw. — Der freie Arbeitsmarkt und die freie Wirtschaft soll durch das Gesetz in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Die Arbeitsdienpflicht soll 1 Jahr betragen, darf auf Antrag aber in 2 Abschnitten abgeteilt werden.

Die Arbeitsdienpflichtigen erhalten während der Arbeitsdienstleistung Unterkommen, Verpflegung, Kleidung, Arbeitsgerät und freie Heilbehandlung, außerdem eine tägliche Löhnung von 40 Pfennig.

Das Führerpersonal soll aus Beamten des Reichs, der Länder und Gemeinden gebildet werden, die sich für die Leitung des Arbeitsdienstes eignen und Parteigeldempfänger sind. Die Organisation des deutschen Arbeitsdienstes soll mit den Länderregierungen und den bestehenden Organisationen der Reichsanhalt für Reichsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden.

An der Spitze des deutschen Arbeitsdienstes soll mit dem Range eines Staatssekretärs ein vom Reichspräsidenten ernannter Direktor stehen, der dem Reichsarbeitsminister unterstellt ist.

Der Belegentwurf enthält noch Strafbestimmungen, die hier unberührt bleiben können, weil sie selbstverständlich sind. Wichtig ist, daß bestehende Arbeitsverträge sofort gelöst werden, sobald die Einberufung zum Arbeitsdienst erfolgt, um den guten Grund des Gesetzes nicht durch Scheinverträge sabotieren zu lassen.

Seit 1925 hat man sich in Deutschland schon mit dem Gedanken eines Arbeitsdienstgesetzes beschäftigt, weil Arbeitslosigkeit schon bei damaliger Betrachtung der weltwirtschaftlichen Lage eine Erwiderung von ewiger Dauer bleiben würde. Wenn der jetzt vorliegende Entwurf der Wirtschaftspartei sich auch noch vielartige Wandlungen an allen Stellen muß, ist doch anzuerkennen, daß überhaupt eine Partei zur Einreichung eines derartigen Gesetzes den Mut gefunden hat. Es bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß die Ausschüsse des Reichstags während der Ferien die eingehende Basis finden, den Entwurf für die Herbsttagung des Reichstags beratungsfähig zu machen.

Politische Tagesübersicht.

Die Reise des Reichspräsidenten in das befreite Rheinland. Auf seiner Reise durch das geräumte Rheinland, die vom 18. bis 23. Juli stattfindet, wird der Reichspräsident die Städte Speyer, Neustadt, Pölsheim, Dürkheim, Ludwigshafen, Mainz, Wiesbaden, Elmville, Bingen, Kreuznach, Koblenz, Trier und Tachen besuchen.

Strafantrag des preussischen Ministerpräsidenten. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hat gegen den früheren Bankbeamten, jetzigen ansehnlichen Studenten, Herbert Köhler aus Kassel, Strafantrag gestellt. Köhler hat in einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in Widdorf Verhörungen getan, in denen schwere Behauptungen des preuss. Ministerpräsidenten erbracht wurden und die zugleich zwei Vergehen gegen § 5, Abs. 1, Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik darstellten.

Der Rechtsausschuss des Reichstages beendete die zweite Lesung des Gesetzes über die Vereinigung der Grundbücher und bestätigte dabei im wesentlichen seine Beschlüsse erster Lesung. Das Gesetz wird nun in den nächsten Tagen im Reichstagsplenarium zur zweiten Beratung kommen können.

Der bayerische Innenminister gegen die Nationalsozialisten. In der Donnerstagssitzung des Bayerischen Landtages, die zeitweise einen sehr feurigen Verlauf nahm, wandte sich der bayerische Innenminister Dr. Stöckel scharf gegen die Nationalsozialisten und verwahrte sich entschieden dagegen, daß wegen des Uniformverbotes seine nationale Gefinnung angegriffen werde und daß er sich sagen lassen müsse, er habe den militärischen Geist untergraben wollen. Die nationalsozialistischen Versammlungen seien verboten worden, weil ihr Zweck den Strafgesetzen zuwider laufe. In einem Plakatentwurf habe es geheißen: Die Schwarzen am Rhein ziehen ab, die Schwarzen in Bayern übernehmen ihr Erbe. Die Regierung und die Polizei würden sich lächerlich gemacht haben, wenn sie einer solchen unerhörten Unverfrorenheit gegenüber nicht die Folgen gezogen hätten.

Ausdehnung der Sowjetbewegung in Indien. Eine Versammlung in Kalkutta hat gestern in Uebereinstimmung mit der Politik des Nationalkongresses beschlossen, eine Bewegung auf britische Gasaufbläskampfe, die bisher stets verwendet wurden, abzulehnen. Statt dessen wurden deutsche Glühbirnen zu einem Betrage von 1875 Pfund bestellt.

Wolfsau demontiert Stalins Rücktritt. Wie aus Moskau gemeldet wird, werden die Gerüchte über den Rücktritt Stalins von dem Vorken des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union von antilider russischer Stelle demontiert.

Die der Antikominternationale nach Berlin verlegt. Der Kongress der zweiten Internationale in Stockholm hat am Donnerstag nachmittag mit 55 gegen 30 Stimmen beschlossen, den Sitz der zweiten Internationale von Amsterdam nach Berlin zu verlegen.

Regenten soll Republik werden? Der „Vorwärts“ meldet aus Kairo, von zuverlässiger Seite verlautet, daß die Wald-Partei die vom König eingeleitete Regierung zum Rücktritt aufgefordert habe und für den 21. Juli die Ausrufung der ägyptischen Republik plane. Zahlreiche Offiziere hätten sich bereits für die Wald-Partei erklärt. Verhandlungen mit dem Offizierskorps sollen noch im Gange sein.

Das Brotgesetz im Reichstag angenommen.

Berlin, 10. Juli, 3 Uhr.

Die Donnerstag-Sitzung des Reichstages eröffnete Präsident Ebert mit einer Ansprache, in der er mit Worten herzlicher Anteilnahme der Opfer des schrecklichen Grubenunglücks im Sanddorf gedachte und die Ermächtigung erbat, den Angehörigen der Opfer das Mitgefühl des Reichstages auszusprechen.

Sämtliche Sitzungsteilnehmer haben sich bei dieser Ansprache von den Sitzen erhoben.

Von den Sozialdemokraten und den Kommunisten sind Anträge auf Gewährung von Reichsmitteln zur Hilfe für die von dem Grubenunglück Betroffenen eingebracht. Diese Anträge sollen am Schluß der Sitzung behandelt werden.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht des Geschäftsausschusses über

Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten.

Der Ausschuss hat die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgeordneten (Komm.), Radlowski (Komm.), Feder (Nat.-Soz.) und Graf v. Westarp (Dn.) beantragt.

In einer Entschließung ersucht der Ausschuss die Reichsregierung, beim Reichsgericht und bei den Strafverfolgungsbehörden der Länder dahin zu wirken, daß bei Vernehmungen von Reichstagsabgeordneten auf die parlamentarischen Arbeiten Rücksicht genommen wird.

Abg. Nied (Komm.) protestiert gegen die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Radlowski und Radlowski.

Abg. Sed (Dn.) ersucht um Zurückweisung des Antrages auf Strafverfolgung des deutschnationalen Abgeordneten Graf Westarp. Graf Westarp werde beschuldigt, in der Kritik des preussischen Ministerpräsidenten Braun, des früheren preussischen Innenministers Grafenstüdt und des früheren Reichsinnenministers Severing wegen ihres Verhaltens beim Volksbegehren zu weit gegangen zu sein. Tatsächlich sei die Kritik zwar scharf, aber nicht beleidigend gewesen.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Rad-

lowski wird mit 181 gegen 101 Stimmen bei 48 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten erteilt.

Die vom Ausschuss beantragte Genehmigung zur Strafverfolgung des deutschnationalen Abg. Graf Westarp wurde unter großer Heftigkeit einstimmig abgelehnt.

Die übrigen Anträge des Ausschusses und die Ausschussentschlüsse wurden angenommen.

Brotgesetz.

Abg. Simon-Franken (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten hätten die Absicht gehabt, dem Brotgesetz zuzustimmen. Das sei ihnen jetzt unmöglich gemacht worden dadurch, daß aus dem Gesetz die Bestimmungen über den Brotverkauf nach Gewicht gestrichen worden sei. Die Preiskontrolle des Brotes sei notwendig. Wenn sie fehlt, sei das Gesetz nur noch ein Instrument zur Schöpfung der Konjunktur zugunsten der Bäckermeister.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde die Schlussabstimmung namentlich vorgenommen. Sie ergibt die Annahme des Gesetzes mit 119 gegen 198 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen. Wegen des Gesetzes haben mit den Sozialdemokraten und Kommunisten auch einzelne Abgeordnete des Zentrums und der Demokraten gestimmt.

Es folgen nun die vorher zurückgestellten Anträge auf Hilfsmittel für die Opfer des Grubenunglücks.

Präsident Ebert bittet, die Anträge ohne Aussprache dem Geschäftsausschuss zu überweisen.

Abg. Torgler (Komm.) widerspricht diesem Vorschlag und verlangt eine Debatte über die Anträge.

Abg. Dr. Perltius (Str.) erklärt, seine Freunde hätten gleichfalls einen Hilfsmittelansatz vorbereitet. Er beantragt, alle diese Anträge auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu legen.

Der Vorschlag Perltius wurde angenommen.

Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag, 8 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht neben kleineren Vorlagen auch das Gesetz über die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken.

Das Schicksal des Deckungsprogramms.

Berlin. In dem Kampf um das Deckungsprogramm der Reichsregierung und die geplanten Ergänzungsvorschläge erfährt die Telegraphen-Union von unterrichteter Seite, daß das Reichskabinett von sich aus keine Parteiführerverhandlungen mehr abhalten gedenkt. Der Reichskanzler hat allerdings im Laufe des Donnerstagsnachmittags den Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälaten Dr. Reich, und den Führer der Demokraten, Staatssekretär a. D. Oskar Meyer, empfangen. Am späten Nachmittag fand auch eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Fraktionsführer der Deutschnationalen, Oberführer, statt.

Die ursprüngliche für Donnerstag in Aussicht genommene gemeinsame Unterzeichnung der Initiativanträge zur Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes und zur Einführung der Gemeindebürgerabgabe ist nicht erfolgt. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß nunmehr im Verlaufe der weiteren Beratungen des Steuer-ausschusses einzelne Ausschussmitglieder von sich aus die entsprechenden Anträge einbringen werden, ebenso, wie vermutlich auch die Demokraten deren bekannten Antrag auf Einführung einer Gemeindeertragssteuer vorbringen werden. Der Steuer-ausschuss hätte dann über die Anträge zu entscheiden. Man nimmt an, daß sich für die Begrenzung der Darlehenspflicht des Reiches für die Arbeitslosenversicherung ebenso eine Mehrheit findet wie für die Einführung einer Gemeindebürgerabgabe, während der demokratische Antrag auf eine Schenksteuer fallen dürfte.

Die Demokraten zum Deckungsprogramm.

Berlin. Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei beschäftigte sich am Donnerstag in einer Sitzung mit der politischen Lage und vor allem mit dem neuen Deckungsprogramm der Regierung. In dem Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Reinhold und in der Aus-

sprache, an der sich auch der preussische Finanzminister Dr. Döpler-Richhoff und der Parteivorstand des Koch-Beiser beteiligten, wurde übereinstimmend die Bürgersteuer als Mittel zur Sanierung der Gemeindefinanzen abgelehnt. Es wurde vielmehr die obligatorische Schenksteuer für die größeren Gemeinden bei einem Verbot weiterer Erhöhung der Realsteuer gefordert. Eine Bürgerabgabe in gekläelter Form könnte nur für kleinere Orte in Frage kommen, bei denen der Ertrag der Schenksteuer nicht ausreicht. — Die demokratische Reichstagsfraktion stellte sich in einer Sitzung, die im Anschluß an die Tagung des Parteivorstandes stattfand, auf den gleichen Standpunkt. In der Parteivorstandssitzung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reform des Reichstagswahlrechts unter Beseitigung der Reichsliste gefordert wird. Es wurde beschlossen, auf die Reichsliste der demokratischen Partei in Zukunft nur Personen zu setzen, die auch in einem Wahlkreis an erster oder zweiter Stelle kandidieren.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

nahm am Donnerstag zu den neuen Deckungsvorschlägen Stellung. Als Ergebnis der Aussprache wurde festgestellt, daß die Fraktion den schärfsten Widerstand leisten werde gegen die Einführung der Kopfsteuer, die Verschlechterung der Leistungen der Arbeitslosen- und Krankenversicherung und gegen eine Aufhebung der Darlehenspflicht des Reichs für die Arbeitslosenversicherung.

Von der Fraktion ist eine Interpellation eingebracht worden, in der die Reichsregierung um Auskunft darüber ersucht wird, nach welchen Grundrissen die Steuerberatungen und Niederlagen bei großen Unternehmungen und wohlhabenden Steuerpflichtigen angesprochen werden. Die Regierung wird weiter um die laufende Vorlegung einer Statistik der niedergeschlagenen und erlassenen Steuerbeträge ersucht.

Große Waffenfunde bei Berliner Nationalsozialisten.

Berlin, 11. Juli.

Die Berliner Kriminalpolizei hat sich gestern veranlaßt gesehen, in den Privatwohnungen zahlreicher Angehöriger der NSDAP. Hausdurchsuchungen nach Waffen und Munition vorzunehmen. Dabei ist es der Polizei gelungen, an verschiedenen Stellen der Stadt, besonders im Westen, umfangreiche Waffen- und Munitionsmengen zu entdecken und zu beschlagnahmen. Die Wohnungsinhaber sind verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt worden. Es handelt sich um 12 Wohnungsinhaber.

Ein eigenartiger Zufall hat die Polizei auf die Spur dieser Waffenvorräte geführt. In der Nähe von Potsdam ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad, wobei der Polizeianwärter Dörre, der das Motorrad führte, und seine Begleiterin, ein Fräulein, getötet wurden. Als man die Personalien der Toten feststellte, fand man bei Dörre einen Briefwechsel mit einem Kaufmann Hanke. Der Briefwechsel führte zu der Feststellung, daß in Berlin von Angehörigen der NSDAP. ein großes Waffenlager versteckt gehalten wird. So schrieb Dörre an Hanke, er möge die Maschinengewehrschiffe sorgfältig pflegen, denn man könne nicht wissen, wann man sie brauche. In der Wohnung Dörres und Hankes fand man weiter eine Liste von Personen, die Waffen versteckt halten sollten. Die Kriminalpolizei nahm in diesen Wohnungen Durchsuchungen vor und beschlagnahmte große Mengen von Waffen und Munition. Die Arbeit der Polizei zog sich bis in die späten Nachstunden hin, da immer neues Beschlagnahmestoff vorgefunden wurde.

Berlin. (Funkpruch.) Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, die Waffenvorräte der NSDAP. aufzuklären. Dabei ist noch folgendes festgestellt worden: Der bei dem gestern gemeldeten Zusammenstoß tödlich verunglückte Dörre, der der NSDAP. angehörte, war beim

Potsdamer Volkspolizeipräsidium zunächst 12 Jahre im Außenamt tätig gewesen und dann als Versorgungsamtsrat übernommen worden. Die gleichzeitig mit ihm zum Leben gekommene Elisabeth Hanke, die auch Mitglied der NSDAP. war, ist ebenfalls im Potsdamer Volkspolizeipräsidium angestellt gewesen. Sie arbeitete dort, wie die B.Z. am Mittwoch zu berichten weiß, in der sogenannten Vormerkungsstelle. Dort werden die Personen notiert, die in ganz Preußen in die Polizei eintraten wollen. An dieser Zentralstelle kann man in Erfahrung bringen, wer eigentlich die nächsten Anwärter für die Polizei sind. Dies zu wissen, hat, so meint die B.Z., für die nat.-los. Führer natürlich außerordentliches Interesse. Wenn sie die Adressen der Leute kennen, können sie mit ihnen in Verbindung treten und dann die von ihnen gewünschte Zellenbildung innerhalb der Polizei anstreben. Die weitere Untersuchung erkräftigt sich deshalb auch auf die Frage, ob und inwieweit etwa die Angehörige Hanke den Nationalsozialisten wichtiges Material über Personalien und die Organisation der Polizei ausbehalten hat.

Berlin. (Funkpruch.) Der Polizeipräsident teilt mit: Bei dem tödlich verunglückten Motorradfahrer Dörre wurden Papiere gefunden, aus denen hervorgeht, daß Dörre an einem gewissen Willi Hoppe aus Wilmersdorf, Blamaringenstr. 14, Waffenbekanntschaften pflegte. Eine bei Hoppe sofort vorgenommene Durchsuchung förderte 198 Maschinengewehrschiffe, 48 Kurzelstutzen, eine Schachtel mit Viskerörnern für Maschinengewehre, 3 Pistolen mit circa 800 Schuss, einen Leitschiff für Maschinengewehre und einen für Karabiner Modell 28, ferner Papiere und Anschriften, die auf Waffenhandel hindeuten, zu Tage. Wie aus den vorgefundenen Papieren hervorgeht, ist Hoppe Straßengendarm der NSDAP. Dörre war im Jahre 1927 bei der Waffenmeister in Potsdam tätig. Hoppe will ihn bei einem Berliner Waffenhändler kennen gelernt haben. Diese Angabe wird nachgeprüft. Hoppe wird heute dem Vernehmungsbüro im Polizeipräsidium vorgeführt werden.

Die französischen Sozialisten wollen Tardieu kürzen. Nach den letzten Kämpfen, die die Opposition der französischen Regierung in der Kammer wie auch im Senat geliebert hat und aus denen das Kabinett immer noch mit mehr oder weniger knapper Mehrheit als Sieger hervorgegangen ist, rechnet man in politischen Kreisen damit, daß die Linkswar-

teien die Beratung über den Poststreik zu einem allgemeinen Sturmangriff ausbauen werden, um zu versuchen, das Kabinett Tardieu noch vor den Ferien zu kürzen. Die Sozialisten wollen Tardieu zwingen, die Vertrauensfrage zu stellen, wobei es sich unter Umständen ereignen könnte, daß er keine Mehrheit erhalte.

Wieder Einbeziehung der Privatangehörigen in die Reichshilfe.

Im Steuerabschnitt des Reichshaushalts wurde heute bei der Fortsetzung der Beratung des Reichshilfsesetzes eine sehr wesentliche Änderung beschlossen, die das in der Reichshilfsverordnung enthaltene und vom Reichshilfsminister nicht übernommene Notopfer der Angestellten mit höheren Gehältern wieder herstellt.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Zentrumspartei Dr. Höhr wurde ein Antrag der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei angenommen, wonach zur Reichshilfe auch bezugsfähige angestellte Personen, deren Einnahmen im Sinne des § 26 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes zuzählen, mit diesen Einnahmen, wenn sie den Betrag von 8400 RM. jährlich übersteigen und wenn es sich nicht um Personen handelt, die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind.

Mit der gleichen Mehrheit wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei angenommen, der in die Reichshilfe einbezieht, Familien der Mitglieder des Aufsichtsrats (Verwaltungsrats) von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften und von sonstigen Kapitalgesellschaften und Personenvereinigungen des privaten und öffentlichen Rechts, bei denen der Beitragspflichtige nicht als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen ist.

Ein Antrag Salfer (Wirtschaftsp.), auch die Gewerkschaftsvereine und Verbände der Arbeitgeberorganisationen unter die Reichshilfe fallen zu lassen, wurde gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei abgelehnt. Die Abstimmung über einen Antrag Stielkopf (Soz.), der von der Reichshilfe nur die Wehrdienstangehörigen erfassen lassen will, deren Stellung ebenso gesichert ist, wie die der Beamten, ist vorläufig zurückgestellt worden.

Ein sozialdemokratischer Vorschlag, den Zuschlag zur Einkommensteuer von 5 auf 10 Prozent zu erhöhen, wurde gegen die Stimmen der Demokraten, SPD. und KPD. bei Stimmengleichheit abgelehnt.

Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag, wonach die Bemessungsgrundlage für den Steuerabschnitt zwar die 1929 endgültig veranlagte Einkommensteuer sein soll, aber die bis 1. Juli 1930 fortgeführten Sonderzuläge und Befreiungszulagen bei der Steuerberechnung abgezogen werden müssen.

Stark umstritten war die Frage, ob der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 5000 Mark auch dann voll erhoben werden soll, nachdem von denselben Besitzern bereits die Reichshilfe erachtet worden ist.

Die Abgeordneten von Lindner-Wildau (Christl.-nat. Arbeitssam.) und Schmidt-Streit (Dnat.) wollten durch besondere Anträge vermeiden, daß diejenigen Personen, die als Gehaltssumme die Reichshilfe und den Einkommensteuersatz zu bezahlen haben, von einem Teil ihres Einkommens dadurch eine doppelte Steuer zahlen. Die Anträge betrafen das entweder die gesamte Reichshilfe auf den zu zahlenden Einkommensteuersatz angerechnet werden müsse, oder daß diejenigen Personen, die bereits durch die Reichshilfe in Anspruch genommen sind, nicht mehr mit dem Einkommensteuersatz belastet werden dürfen.

Die Regierung wies an Hand verschiedener Beispiele nach, daß derartige Manipulationen der Berechnung von Steuern besonders in den sogenannten Grenzgebieten zu außerordentlichen Schwierigkeiten und damit zu einer großen Belastung des Steuerpersonals führen würden.

Die Antragsteller gaben deshalb zunächst ihre Anträge zurück, betonten aber, daß sie die Idee hierzu aufrecht erhalten und ihre Anträge so formulieren werden, daß eine leichtere Ausführung möglich ist.

Der Vorsitzende stellte fest, daß bei der großen Schwierigkeit der Materie eine weitere Beratung im Ausschuss notwendig sein wird.

In dem Beschluß des Steuerausschusses im Reichshaus über die Einbeziehung der Privatangehörigen in die Reichshilfe erfahren wir, daß wahrscheinlich schon bei der 2. Beratung im Ausschuss dieser Beschluß wieder umgestoßen werden dürfte. Sollte dies jedoch nicht gelingen, so ist bestimmt damit zu rechnen, daß das Plenum den Beschluß nicht billigen wird. Auch die Reichsregierung wird sich für Aufrechterhaltung ihrer Vorlage einsetzen, die die Privatangehörigen von der Reichshilfe freiläßt.

Einspruch des Reichsrates gegen das Amnestiegesetz.

Berlin. Im Reichsrat wurde bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung der Vorsitzende Staatssekretär Joel der furchtbaren Grubenkatastrophe im Waldenburger Bergland. Der Reichsrat erhob sich zu Ehren der Opfer der Katastrophe von den Sitzen.

Gegen das neue vom Reichstag angenommene Amnestiegesetz wurde von der preussischen Regierung Einspruch erhoben. Für den Einspruch wurden 28 Stimmen abgegeben, 88 Stimmen abgelehnt. Damit ist die Einspruchserhebung beschlossen, denn, da es sich um ein verfassungsänderndes Gesetz handelt, bedarf es dazu nur eines Drittels der abgegebenen Stimmen. Der Reichstag wird sich noch einmal mit der Amnestievorlage beschäftigen müssen, aber es ist sicher damit zu rechnen, daß der Reichsrats Einspruch vom Reichstag mit der dazu erforderlichen Zweidrittelmehrheit abgelehnt und damit die Amnestie endgültig beschlossen wird.

Für den Einspruch stimmten die preussische Regierung, Baden, Hessen, Hamburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Vöslau, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe und die preussischen Provinzen Sachsen und Hessen-Nassau.

Zustimmung fand dann die Polenbeschuldungsverordnung, das Gesetz über die Auflösung des Reichsausgleichsamtes und der Notenwechsel zur deutsch-französischen Übereinkunft über den Warenverkehr zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet. Der Reichsrat stimmte weiter der Änderung der Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz zu und genehmigte den Gesetzentwurf zur endgültigen Regelung der Erhaltungspflicht des Reiches für die von den Ländern und Gemeinden auf dem Gebiet der Kriegswirtschaftsplanung geleisteten Ausgaben.

Berlin. Nachdem der Reichsrat gegen das Amnestiegesetz Einspruch erhoben hat, wird das Reichskabinett, nachdem die Begründung des Reichsrates eingegangen ist, vorwiegend die Vorlage nochmals dem Reichstag überweisen, der eine neue Schlussbestimmung über das Gesetz vorzunehmen muß. Der Reichstag hat nun nochmals mit Zweidrittelmehrheit das Gesetz zu beschließen. Nachdem dies geschehen ist, hat der Reichspräsident die Entscheidung, ob das Gesetz verändert werden soll oder nicht.

Der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Overling erklärt zu dem Einspruch des Reichsrates, seine Freunde seien entsetzt, daß diesem Gesetz der Verfassung und Gerechtigkeit im Reichsrat noch ein parteipolitisch bedingter Widerstand entgegengekehrt werde. Da Artikel 76 der Reichsverfassung nur bei Initiativbeschlüssen des Reichsrates eine qualifizierte Mehrheit verlangt, nicht aber bei den Einsprüchen nach Artikel 74 der Reichsverfassung, seien diese stets nur mit Mehrheit möglich. Wer zu dem Ja der Annahme des Amnestiegesetzes im Reichstag die Zweidrittelmehrheit für nötig halte, müsse, da es sich um ein Veto handle, zu dem Nein des Einspruches ebenfalls eine Zweidrittelmehrheit für nötig halten, nicht aber eine Dreiviertelmehrheit. Schon im Reichstag sei eine verfassungsändernde Mehrheit nicht

Die Tarifierhöhung der Reichsbahn genehmigt.

Ab 1. September 1930 höhere Eisenbahntarife.

Berlin. Die finanziellen Schwierigkeiten der Reichsbahn beschäftigen seit längerer Zeit die Öffentlichkeit. Sie haben sich im laufenden Geschäftsjahr durch den empfindlichen Einnahmerückgang infolge des Daniederbleibens der Wirtschaft besonders verschärft. Die Bewegungsfreiheit der Reichsbahn hat sich unter dem Druck der ihr auferlegten Lasten verengt. Die Reichsbahn hat deshalb im April dieses Jahres bei dem Reichsverkehrsminister einen Antrag auf Erhöhung einiger Tarife gestellt. Es handelte sich um eine Änderung des Stückguttarifs sowie des Express- und Gepäck-Tarifs und um eine allgemeine Erhöhung der Wagenladungstarife. Nach Anhörung des Reichseisenbahnrats hat der Reichsverkehrsminister im Auftrage der Reichsregierung die Änderung des Stückguttarifs, sowie des Express- und Gepäck-Tarifs genehmigt. Die Erhöhung der Wagenladungstarife des allgemeinen Verkehrs konnte im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage nicht genehmigt werden, da sie eine außerordentlich ungünstige Rückwirkung auf die bedrängte Wirtschaftslage haben würde.

Der Reichseisenbahnrat hat in seiner Sitzung vom 2. Mai zugleich angeregt, daß Mehreinnahmen der Reichsbahn durch eine organische Erhöhung der Personentarife des allgemeinen Verkehrs ausgenutzt werden mögen. Auf Grund dieser Beschlussfassung des Reichseisenbahnrates hat die Reichsbahn bei dem Reichsverkehrsminister unter dem 14. Juni eine allgemeine mäßige Erhöhung der Personentarife beantragt, nachdem sie auf Widerspruch des Reichsverkehrsministers von einer Gleichstellung der Monatskarten 3. Kl. und der Arbeiterwochenkarten mit dem Einheitspreis der Einzelfahrkarten abgesehen hatte. Diese Gleichstellung war nach Ansicht des Reichsverkehrsministers aus sozialen Gründen nicht tragbar. Der Antrag der Reichsbahn auf diese mäßige Erhöhung der Personentarife ist Gegenstand eingehender Erwägung der Reichsregierung gewesen, wobei die Reichsregierung auch auf die Wirtschaftslage im allgemeinen Rücksicht nehmen mußte. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, der beantragten mäßigen Erhöhung zuzustimmen mit der Maßgabe, daß sie erst am 1. September 1930, also im wesentlichen nach Abschluß des Ferienverkehrs, in Kraft tritt. Die Reichsregierung hofft und ist der Ansicht, daß der Mehretrag, der der Reichsbahn aus dieser Erhöhung zufließt, auf 65 Millionen Mark geschätzt werden kann. Sie glaubt, daß wegen der Beringfügigkeit der Erhöhung eine wesentliche Abwanderung von der 2. auf die 3. Kl. und auch auf den Kraftwagen nicht zu befürchten zu werden braucht. Da die Erhöhung des Stückguttarifs, des Express- und Gepäcktarifs nach der Berechnung der Reichsbahn dieser 70 Millionen Mark bringt, sind im ganzen der Reichsbahn 135 Millionen Mark an Tarif-erhöhungen bewilligt.

Die Erhöhung der Personentarife wirkt sich wie folgt aus: Der zur Zeit 3,7 Pfg. für das Kilometer betragende Fahrpreis der 3. Wagenklasse wird auf 4 Pfg. erhöht. Der Preis der 2. Klasse steigt von 5,8 auf 6,3 Pfg. für das Kilometer, der Fahrpreis der 1. Wagenklasse von 11,2 auf 11,8 Pfennige. Die Preise der Zuschlagkarten für F.D., D., und G.L.-Züge bleiben unverändert. Die Wirkung der Erhöhung der Einzelfahrkartenpreise auf den Personenverkehr ist folgende: Bei einer Entfernung von 25 Kilometer steigt der Fahrkartenpreis 2. Klasse von 1,40 auf 1,50 RM., in der 3. Klasse bleibt er auch nach der Erhöhung auf 1 RM. Für 100 Kilometer erhöht sich der Fahrpreis 2. Klasse von 5,60 auf 6,30 RM., in der 3. Klasse von 3,70 auf 4 RM. Für 700 Kilometer erhöht sich der Preis der 2. Klasse von 39,20 auf 41,— RM., in der 3. Klasse von 28,— auf 28,— RM. Der Einzelfahrkartenpreis des Sitzzuges stellt sich in der 2. Klasse bei 25 Kilometer auf 2,— statt 1,50 RM., bei 100 Kilometer auf 7,50 statt 7,00 RM., bei 700 Kilometer auf 48,— statt 44,20 RM., in der 3. Klasse bei 25 Kilometer auf 1,25 gegenüber auch bisher 1,25 RM., bei 100 Kilometer auf 5,— gegenüber 4,70 RM., bei 700 Kilometer auf 30,50 gegenüber bisher 28,50. Am Schnellzug beträgt der Fahrpreis für 50 Kilometer in der 2. Klasse 4,90 statt 4,80 RM., für 100 Kilometer 9,80 statt 9,60 RM., für 700 Kilometer 51,— statt 49,20 RM., in der 3. Klasse für 50 Kilometer 3,— statt 2,90 RM., für 100 Kilometer 6,— statt 5,70 RM., für 700 Kilometer 33,— statt 31,— RM.

und G.L.-Züge bleiben unverändert. Die Wirkung der Erhöhung der Einzelfahrkartenpreise auf den Personenverkehr ist folgende: Bei einer Entfernung von 25 Kilometer steigt der Fahrkartenpreis 2. Klasse von 1,40 auf 1,50 RM., in der 3. Klasse bleibt er auch nach der Erhöhung auf 1 RM. Für 100 Kilometer erhöht sich der Fahrpreis 2. Klasse von 5,60 auf 6,30 RM., in der 3. Klasse von 3,70 auf 4 RM. Für 700 Kilometer erhöht sich der Preis der 2. Klasse von 39,20 auf 41,— RM., in der 3. Klasse von 28,— auf 28,— RM. Der Einzelfahrkartenpreis des Sitzzuges stellt sich in der 2. Klasse bei 25 Kilometer auf 2,— statt 1,50 RM., bei 100 Kilometer auf 7,50 statt 7,00 RM., bei 700 Kilometer auf 48,— statt 44,20 RM., in der 3. Klasse bei 25 Kilometer auf 1,25 gegenüber auch bisher 1,25 RM., bei 100 Kilometer auf 5,— gegenüber 4,70 RM., bei 700 Kilometer auf 30,50 gegenüber bisher 28,50. Am Schnellzug beträgt der Fahrpreis für 50 Kilometer in der 2. Klasse 4,90 statt 4,80 RM., für 100 Kilometer 9,80 statt 9,60 RM., für 700 Kilometer 51,— statt 49,20 RM., in der 3. Klasse für 50 Kilometer 3,— statt 2,90 RM., für 100 Kilometer 6,— statt 5,70 RM., für 700 Kilometer 33,— statt 31,— RM.

Nach diesen Zahlen ist die der Reichsbahn bewilligte Personentarifierhöhung, die wegen der finanziellen Lage der Reichsbahn nach der Überzeugung der Reichsregierung eine unabwendbare Maßnahme war, nicht von solcher Bedeutung, daß sie sich für das reisende Publikum besonders drückend auswirken kann, denn die Erhöhungsbeträge können gegenüber den allgemeinen Kosten einer Reise nicht entscheidend ins Gewicht fallen.

Mit der Erhöhung des Einheitspreises der 3. Klasse auf 4 Pfg. mußte auch eine Erhöhung des Einheitspreises der Zeitkartenpreise erfolgen. Die Zeitkarten selbst bleiben um fast 10 Prozent unter den neuen Kilometerpreisen der allgemeinen 3.-Klasse-Fahrpreise zurück. Die Wirkung der Erhöhung der Zeitkartenpreise ergibt sich aus folgendem:

Es folgen die Preise der Monatskarten 3. Klasse bei 5 Kilometer von 4,20 auf 5,— RM., bei 15 Kilometer von 11,50 auf 13,— RM., bei 30 Kilometer von 18,— auf 20,— RM. Die mittlere Reiseweite dieser Monatskarten beträgt 9,28 Kilometer. Für diese Reiseweite steigen die Preise der Monatskarten 3. Kl. von 8,90 auf 9,90 RM., also um 1,— RM. Die Wirkung der Erhöhung auf die Arbeiterwochenkarten stellt sich wie folgt: Bei 5 Kilometer erhöht sich der Preis der Arbeiterwochenkarten von 0,90 auf 1,— RM., also um 10 Pfg., bei 15 Kilometer von 2,40 auf 2,60 RM., also um 20 Pfg., bei 30 Kilometer von 3,60 auf 4,— RM., also um 40 Pfg. Für die mittlere Reiseweite von 13,24 Kilometer erhöht sich der Preis der Arbeiterwochenkarte von 2,30 auf 2,50 RM., also um 20 Pfg.

Bei den Zeitkarten der 2. Klasse erfolgt eine entsprechende Schonung nicht. Bei diesen werden die Einheitspreise der Zeitkarten ebenso wie die der Einzelfahrkarten erhöht.

Die Bahnfahrkarten werden von 10 auf 20 Pfg. erhöht. Dieser Preis ist seit der Vorkriegszeit unverändert geblieben. Die Erhöhung ist auch dadurch bedingt, daß der Mindestpreis für Einzelfahrten 3. Kl., der für 4 Kilometer erhoben wird und 15 Pfg. beträgt, auf 20 Pfg. sich erhöht

notig gewesen, da der verfassungsmäßige Vorgang nämlich die Durchbrechung des Rechtes der Länder zu Amnestiegesetz durch das Reichsgesetz vom 14. Juli 1930 gewesen wäre.

Die thüringischen Schulgebete vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte heute Freitag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Humke die verfassungsrechtliche Streitfrage zwischen dem Deutschen Reich — Reichsministerium des Innern — und dem Land Thüringen über die Unvereinbarkeit des Erlasses des thüringischen Kultusbildungsministers Dr. Fried vom 16. April, veröffentlicht im Amtsblatt vom 22. April, über die Empfehlung von Schulgebeten mit dem Artikel 148, Abs. II der Reichsverfassung. Dieser Artikel besagt: „Beim Unterricht in öffentlichen Schulen ist Bedacht zu nehmen, daß die Empfehlungen Andersdenkender nicht verletzt werden.“ Die Verhandlung fand das größte Interesse bei Publikum und Presse. Für das Reichsministerium des Innern waren Staatssekretär Dr. Zweigert, Präsident des Bundesamtes für Heimatwesen Dr. Kneip, Geheimrat Konstantinrat Professor Dr. Eger-Halle und Prälat D. Mausbach-Münster i. W. erschienen, während das Land Thüringen durch die Ministerialräte Professor Dr. Schnobel, Dr. Berkenhauer und Dr. Thieme vertreten wurde. Den Bericht erstattete Reichsgerichtsrat Dr. Eins.

Beauftraget werden von der Reichsregierung die Gebete Nr. 1, 3 und 4 und im einzelnen die Sätze: „Drum mach und frei von Betrug und Verrat, mach uns stark zu befreiender Tat“, „Ich glaube, Du traust unseres Landes Verrat und segnest der Heimat befreiende Tat“, „Ich weih, daß Gottlosigkeit und Vaterlandsverrat unser Volk zerrissen und vernichtet hat“. Schon die Bezeichnung dieser Empfehlungen als Gebete erklärt das Reichsministerium des Innern als verfassungswidrig. Außerdem sei darin eine Tendenz gegen die Juden und die Sozialdemokratische Partei zu finden, was auch aus den Erklärungen des Ministers Fried in den Verhandlungen des Thüringer Landtages hervorgehe. Das Land Thüringen steht demgegenüber auf dem Standpunkt, es sei abzulehnen, daß diese Gebete parteipolitisch aufgefaßt werden und daß Minister Dr. Fried die Gebete empfohlen habe, um die Interessen seiner Partei zu fördern. Es sei auch nicht anzunehmen, daß man die Gebete mit dem Erlaß und seinen Erklärungen zusammen beurteilt, man müsse vielmehr von dem Inhalt der Gebete selbst ausgehen. Da müsse man aber feststellen, daß die beantragten Sätze jeder Staatsbürger unterschreiben könne und müsse. Es gehe nicht an, daß man jede Empfindung mit Artikel 148, Abs. 2, decke. Es könnten vielmehr nur berechtigte Empfindungen gedeckt werden. Das Reichsministerium des Innern hat dazu erklärt, daß die Gebete überhaupt nicht verstanden werden können, wenn man keine Erklärungen dazu gebe. Die Lehrer und Schulbehörden müßten wissen, zu welchem Zweck die Gebete herausgegeben und wie sie gemeint seien. Deshalb seien die Äußerungen Frieds im Landtag untrennbar mit ihnen verbunden. Schon aus der Tatsache, daß die Gebete von einem nationalsozialistischen Minister erlassen seien, ergebe sich, daß sie gegen die Juden und die Sozialdemokraten gerichtet seien. Thüringen erklärt weiter, wenn in den Gebeten von Betrug, Verrat und Gottlosigkeit gesprochen werde, müsse man rückwärtig sagen, das sei eine geschichtliche Tatsache und eine Wahrheit, die man unbedingt aussprechen dürfe.

Die Verhandlungen dauern noch an.

Polens Angst um seine Sicherheit.

Warschau, 11. Sept.

Bestern nachmittag wurde dem französischen Gesandten die polnische Antwort auf das Briand-Memorandum überreicht. Die polnische Regierung erklärt sich darin bereit, an allen Arbeiten der ersten europäischen Konferenz teilzunehmen und sagt, sie teile vollständig den Standpunkt Frankreichs, daß es notwendig sei, den europäischen Staaten zunächst die politische Sicherheit zu garantieren, bevor man beispielsweise die wirtschaftlichen Fragen erörtere. Die polnische Regierung besteht darauf, daß die europäische Union keinen aggressiven Charakter besitze und weder gegen eine Nation, noch gegen eine Gruppe von Nationen gerichtet sein dürfe. Die Union solle die Durchführung der Bestimmungen des Völkerbundespaktes erleichtern, wodurch der Organismus des Völkerbundes gestärkt werden würde. Die polnische Note schließt mit dem Vorschlag, auf der europäischen Konferenz im September ein Studientomitee einzusetzen, das das Problem untersuchen und den europäischen Regierungen Bericht erstatten solle. Auf Grund dieses Berichtes könnten dann die europäischen Regierungen ihre Beschlüsse fassen.

Armes . . . !



Einzig: Nur noch eine Kleinigkeit, nicht mehr...

Die Klingelröhre.

Wd. Mit Beginn der Ferien- und Reisezeit beginnt auch die Hochkonjunktur für die sogenannten Klingelröhren, das sind Einbrecher, die tagsüber in unbeaufsichtigte Wohnungen einzudringen pflegen. Wenn es auch keinen absoluten Schutz gegen derartige Einbrecher gibt, so lassen sich durch Beobachtung einer gewissen Vorsicht beim Verlassen der Wohnungen und bei einigem Misstrauen der Mitbewohner des Hauses viele Diebstähle vermeiden. Man beherzige insbesondere folgende Regeln!

Seize nicht nach außen jedermann, daß du verreist bist und die Wohnung unbewohnt ist, insbesondere durch

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa.)
 6. 7. 1930: 16,6 mm.
 7. 7. 1930: kein Niederschlag
 8. 7. 1930: 0,1 mm.
 9. 7. 1930: kein Niederschlag
 10. 7. 1930: 0,1 mm.
 11. 7. 1930: kein Niederschlag.

Wasserstände

	10. 7. 30	11. 7. 30
Moldau: Ramast	+ 6	+ 2
Wobran	- 85	- 91
Elbe: Saum	- 68	- 68
Rimbürg	- 46	- 53
Brandels	- 65	- 65
Reinick	+ 28	+ 27
Leitmeritz	+ 53	+ 67
Kuffitz	- 79	- 73
Dresden	- 238	- 231
Riesa	- 182	- 183

Elbbad: Wasserwärme 19° C.

Mitteilungen.

Sonnabend, den 12. Juli 1930 vorm. 9 Uhr, sollen im Verkaufsausschuss ein Sprechapparat mit 8 Platten, 16 Damenfrisierkämmen und ca. 45 Stk. Herren- und Damenfrisierkämmen und Westen versteigert werden.

Riesa, am 11. Juli 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Haar- und Klauenfeuchte.

Die unter dem Viehbestande des Rittergutes Wöhlitz ausgebrochene Haar- und Klauenfeuchte ist erloschen. Die angeordneten Schutz- und Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Der Rat der Stadt Riesa - Polizeiamt - am 10. Juli 1930.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Materialwarenhändlers Kurt Max Richter, Riesa, Friedrich-Lit.-Straße 12 soll die Schlussverteilung erfolgen. Der Massebestand beträgt 4596.15 RM. Hierzu treten die Forderungen der Gläubiger. Vom Massebestand gehen als das Honorar und die Auslagen des Konkursverwalters, das Honorar der Gläubigeranwaltschaft, sowie die Gerichtskosten. Für die Verteilung sind zu berücksichtigen 87.87 RM bevorrechtigte Forderungen und 15815.48 RM nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt zur Einsicht für die Beteiligten auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, am 10. Juli 1930.

Dr. Starke als Konkursverwalter.

Kirchennachrichten

4. Trinitatis-Sonntag.

Riesa, Klosterkirche: 7, 8 Uhr Predigtgottesdienst (Schroeter). Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über 2. Kor. 4, 13-18, Lied 205 und Abendmahl (Schroeter). Wochenamt für Kirchentausen: Schroeter.
 Gröbba: 9 Uhr (Stempel), 11 Uhr Abgottsd. i. Gröbba.
 Weida: 8 Uhr Predigtgottesdienst. Unterrednung i. Paulus: 8 Uhr Pfarrkirche, 10 gr. Kinder.
 Pausitz: 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Wehlthener: 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Zeithain-Dorf: 9 Uhr Belegottesdienst. 2 Uhr Singelinderagottesdienst.
 Zeithain-Lager C: 10 Uhr Predigtgottesdienst (Winkler), 12 Uhr Kindergottesdienst (Gauß).
 Glaubitz: 9 Uhr Predigt, 12 Uhr Kindergottesdienst. Keine Bibelstunden.

Hermann Strobel Nachf.

Nutzholzhandlung Waldhelm-Riesa
 Bismarckstr. (Sächs. Möbelindustrie) Tel. Nr. 771
 Spez.: Ostpreuß., Russ., Poln. Kiefernstamm etc., feine Gebirgsfichte, sämtliche Laubhölzer, Sperr- und Tischlerplatten, Furniere, Klein- und Großverkauf. Solide Preise.
 Verwaltung des Zweiggeschäftes Riesa
 d. Jos. Werth, Holzmatler.

Immer weiße Zähne

„Schöne Zähne mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht. Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnpulver.“
 Dr. C. Guboda, Frankfurt a. M. - Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnpulver. Einzelverkaufspreis je 1 RM. - In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Dresdner Tapfserie- u. Wäpelfabrik

sucht zum sofortigen Eintritt Brov.-Reisende Damen und Herren zum Besuch von Brautkundenschaft für gangbare handgeknüpfte Tapfseriewaren, Bettwäsche, Decken aller Art usw. gegen hohe Provision. Nach Eingang der Anträge wird die Hälfte d. Brov. bevorzucht. Angebote an Textilverband, Dresden-N., Schulstraße 28.

Vorhänge. Die Sonne schadet deiner Wohnung nicht so sehr wie das ausbleichende Auge des Einbrechers. Sei misstrauisch gegen unbekannte Personen, die sich zwecklos im Treppenhaus umhertreiben oder unter einem durchsichtigen Vorhang an der eigenen oder an der Wohnungstür des Nachbarn klingen. Wenn du dem Klingelröhren vielleicht noch Auskunft gibst über den Aufenthalt deines

Flurnachbarn, so ist dies sehr unklug. Wundere dich nicht, wenn am nächsten Tage bei ihm eingebrochen ist. Vor der Wette stelle die Tür ab. Überab vor dem Verlassen der Wohnung einem guten Bekannten die Wohnungsschlüssel und bitte ihn, deine Wohnung öfter aufzusuchen. Einbruch verhüten ist leichter, als das gestohlene Eigentum wieder herbeizuschaffen.

Wöchentlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 11. Juli 1930.

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Korn pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	284,00-287,00	Gerste, märkischer	163,00-169,00
per Mai	—	per Mai	—
per Juli	290,00-291,00	per Juli	175,00-174,50
per September	260,75-260,50	per September	180,00
per Oktober	262,50	per Oktober	182,50-181,50
Tendenz:	fest	Tendenz:	fest
Roggen, märkischer	172,00-177,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per Mai	—	Berlin, dr. incl. Sad (feinste	—
per Juli	172,00-174,00	Marke über Rogg.)	32,50-40,50
per September	178,00-180,00	Roggenmehl per 100 kg	—
per Oktober	182,00-183,00	fr. Berlin dr. incl. Sad	22,65-24,25
Tendenz:	fest	Weizenkleie frei Berlin	10,25-10,75
Gerste, Brau	170-190	Roggenkleie frei Berlin	9,75-10,50
Futter- u. Industrie-Gerste	170-190	Weizenkleie-Mehl	—
Wintergerste, neue	166-170		
Tendenz:	fest		

Das Geschäft an der Produktenbörse hat sich auch heute nicht nennenswert beleben können. Die Preisgestaltung war nicht ganz einheitlich. Weizen lag im Anschlag an die Ueberseemeldungen etwas ruhiger, zumal Inlandsweizen neuer Ernte etwas mehr zum Angebot kommt, wobei die Verkäufer auch zu Preisreduzierungen bereit sind. Am Roggenmarkt erfolgten auf Grund der Annahme des Brotgesetzes umfangreiche Deckungskäufe, so daß sich am Lieferungsmarkt Preisbesserungen um 1/2 bis 3 Mark ergaben, während Weizen kaum verändert ein-

setzte. Das Angebot an Roggen alter Ernte bleibt vernachlässigt und nur ein Teil wird von der Stützungsanstalt aufgenommen. Für Roggen neuer Ernte setzt sich etwas bessere Nachfrage der Mühlen und Bäckler, so daß 2 Mark höhere Preise durchzuholen waren. Weizenmehl liegt ruhig, für Roggenmehl sind die Mühlenofferten erhöht. Am Hafermarkt ist das Angebot weiter knapp, und da der diesjährige Konsum keineswegs reichlich verfügt zu sein scheint, ergaben sich erneute Preissteigerungen. Wintergerste ist im Preise gut behauptet.

Wohnungsaufsch!

Viele: 1 gr. Zimm., Küche, Re., Bo., Celler, Gas usw. Miete monatl. 14.—. Suche: 2 Bl., Bk. u. Zubeh. oder größere Wohnung. Umgang wird vergütet.

J. J. Broermann, Riesa
 Elbstr. 8 Telefon 80.

Gold. 19jhr. Mädchen

mit Kochkenntnissen sucht Stellung. Off. erb. unt. T 4578 a. d. Taabbl. Riesa.

Chauffeur

mit Führerschein 3b, erfahrener, nüchternen Fahrer, zum baldigen Eintritt gesucht.

Dr. Schupp, Gröbba.

Nebenverdienst.

Damen m. gr. Bekanntheit i. reell. dauernd g. Nebenverd. gef. Off. unt. M 4578 a. d. Taabbl. Riesa.

Stroh

verkauft Kurse, Lissa.

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unischäd. Teintretschönungsmittel „Venus“, Stärke B. befeuchtet. Keine Schälur. Nr. 4 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Zentral-Drog. D. Förster.

DEM AUGE — nur — eine gute Brille



von Dipl.-Optiker

Nathan

Riesa, Hauptstr. 33.

Die Zeitungsreklame — wirkt sicher!

Vereinsnachrichten

Sängerkr. Morgen Sonnabend 20 Uhr „Börse“ Ständchen.
 Ev.-nat. Arbeiterverein Riesa. Sonntag, den 5. Juli, findet unter Sommer- und Kinderfest statt. Stellen 1/2 Uhr am Dampfbad, 2 Uhr Abmarsch.
 Reichsbahn-Beamtenverein Riesa. Sonnabend, 12. 7., 20 Uhr Deutsches Haus Migal-Berlin.

Einer sage es dem anderen,

was wir die Hundstich täglich sagt „Riesold“ ist das beste Mittel gegen Wanzen. Verf. nur Zentral-Drog. Förster, Hauptstr. 67. Postf. 10 Schottenberinger 75

Wertvoll - Ausschneiden

Bis 31. Juli nimmt jede Klemm-Kaffeeanlieferung in Mittel- und Ostschlesien bei Einkauf von je 1/4 Pfund Kleine Bohne „C“ — Vom Hause Klemm-Kaffee — neue Mischung Ernte 1930, diesen Gutschein mit 10 Pfennig

In Zahlung. — Man verlange Originalpackung 1/4 Pfund 75 Pf. netto.

Klemm-Kaffee Großdistribut Dresden-A., Woburggasse Ecke Wallstraße

Schlangengurken

3 Stück 80 Wg. 6 Stück 1.— Mt.

Landgurken

1 Bund 15 Wg. 8 Bund 1.— Mt.

Heidelbeeren

1 Bund 40 Wg. bei 10 Bund 35 Wg. Pfirsche, Wd. 75 Wg. saure Gurken, 3 Stk. 20 Wg. empfiehl

Paul Pfeifer

Hauptstraße 93.

Im Geschäft und auf dem Wochenmarkt neue Zettischotten 10 Wg. neue gelbe Kartoffeln Gärtner-Salatgurken frische Heidelbeeren billig, im Geschäft neue marinierte Oeringe.

Herm. Möbler, Schulstr. 3

Frishes Rehwild

junge Hähnchen. Carl Igner, Gröbba.

Rieser Fischhalle

frische Seefische Fischkist 10 Schottenberinger 75

Stachelbeeren

schwarze und rote Johannisbeeren verkauft billig

Seldel, Merzdorf.

Private Drucksachen

werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Beflügelfutter

jeder Art gibt billig ab Beflügelhof Rühlner Riesa, Weikner Str. 29.

Guterh. weiße Küche

mit Einolium billig zu verkaufen. Zu erst. im Taabbl. Riesa.

Zahle Geld

zurück, wenn Hühneraugen, Warzen und Hornhaut befreit. Fl. 75. Zu haben bei Friseur Mich. Golditz, Hauptstr. 61.

Gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen: 1 Kleiderständer, Eiche gemalt, 140 breit, 1/2 Wäse, fast neu, 1 Kleiderständer, Eiche, 105 breit, fast neu, 67 W., 1 Kuchentisch, dunkel Eiche gerichtet, 1 Sofa, 1 Bettstelle, 1 Eiten Kinderbettstelle mit Matratze.

Wilhelms Möbelhaus Hauptstraße 38.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. P. Fritz Rühle Möbeltransport.

Zur Ernte.

Maschinen in allen Preislagen. Konsistentes Fell Traibriemenfest empf. F.W. Thomas & Sohn.

STEINERS



Paradiesbett

Betten u. sämtliches Bett- u. Zubehör jederzeit groß Lager. Große Sonderausstellung in unserem Gartengebäude. Große Auswahl in den weitberühmten Steiners

Paradies-Steppdecken

Satinbezug einfarbig 8.90 20.50, 14.90, 12.50 8.90

Kunstseidenbezüge, sehr nette Farben 38.—, 52.—, 29.—, feinste weiße, vollgefällte Steppdecken 52.—, 48.—, 42.—

Steiners

Paradies-Daunendecken der Stolz u. Schmuck der Hausfrau

Bm. 135.—, 115.—, 88.— Auf Wunsch Zahlungserleichterung.



Riedel

Neu eingetroffen

Bildschmuck für Anzeigen, insbesondere für Ausverkäufe Serientage, Strumpftage, Waschstoffe, Teppiche, Reste u. v. a.

Die Verwendung dieser Bildmatern sichert doppelten Reklame-Erfolg

Vorlage, Auskunft und Beratung bereitwilligst in der Geschäftsstelle des

Rieser Tageblatt, Goethestraße 59

10 Schottenberinger 75



Riedel

Das Flugszeugunglück in der Ostsee.

Das Reichsverkehrsministerium hat eine amtliche Untersuchung der Katastrophe des Verkehrsflugzeuges bei Vornholm eingeleitet. In diesem Fall kann die amtliche Untersuchung durch die Flugschuldbekörden nicht abgeschlossen werden und deshalb hat der Reichsverkehrsminister den Reichsfliegerkommando beim Gesamt in Stettin angewiesen, die amtliche Untersuchung des Unglücks in die Wege zu leiten. Als Ursache des Unglücks kann aber schon jetzt der Bruch der Getriebebox (nicht Turbinenbox) angesehen werden. Dieser Bruch hat das Abkippen der Auftriebsbox und die Beschädigung des Flugszeuges zur Folge gehabt. Bei dem Motor handelt es sich um den Typ Vorkol-Jupiter im Rahmen von Gnome et Rhône. Solche Motoren werden auch im Dienstverfahren von Siemens & Halske hergestellt, der Motor in dem verunglückten Flugzeug war aber ein von der französischen Firma geleiteter Original-Motor. Die eine verunglückte Nabe soll dadurch ums Leben gekommen sein, daß der Rettungsring, den sie umgab, beim Ausgreifen mit einem Bootshaken gerissen ist. Die Rettungsringe sind metallische Typen, wie sie überall verwendet werden. Das Gesamt wird erst nachprüfen müssen, ob in diesem Falle richtig damit umgegangen ist.

50. Fleischerbundstag.

Der zur Zeit in Berlin zu seinem 50. Geburtstag zusammengetretene Deutsche Fleischerbund schloß am Donnerstag seine Tagung mit einer Zusammenkunft bei Groß. Unter den Gästen sah man u. a. von der Stadt Berlin Bürgermeister Scholz und Stadtrat Fischer. Ferner waren anwesend Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, des Reichsgesundheitsamtes, der Tierärztlichen Hochschule und des Berliner Polizeipräsidiums. Der Vormittag des Verhandlungstages wurde ausgefüllt von zahlreichen Referaten. So wurde u. a. gesprochen über Gewerbesteuer und Fleischergewerbe. Es wurde die Forderung nach einer Beschränkung der Gewerbesteuer erhoben, die lediglich darin bestehen soll, daß die Eröffnung eines Betriebes abhängig gemacht werden soll, einmal von dem Nachweis der Berufslehre und von dem Nachweis eines Betriebskapitals. In weiteren Referaten wurde dann die Notwendigkeit verstärkter Propaganda für den Fleischgenuss betont. Auf dem Gebiet der Fleischschlachterei wurde dann die Forderung aufgestellt, daß zum Töten von Schlachttieren in Zukunft nur solche Personen zugelassen werden sollten, die eine berufsmäßige Gesellenprüfung im Fleischergewerbe abgelegt haben. Ausführlich besprochen wurde dann die Ausbeurteilung der Fleischschlachterei auf Wild und Geflügel. Es genügt nicht, wenn lediglich die sogenannten Schlachtstiere der Fleischschlachterei unterworfen würden. Es sei vielmehr unbedingt notwendig, daß diese auch auf Wild und Geflügel ausgedehnt würde. Diese Forderung liegt im gesundheitlichen Interesse des deutschen Volkes. — In einem weiteren Referat wurde dann gefordert, daß sämtliches Fleisch von nichtgeschlachteten Tieren, wenn es zum Gebrauch zugelassen werde, dann als minderwertig abgestempelt und auf der Freizeits im gekochten Zustand verkauft werde. Die Versammlung erledigte dann noch verschiedene Verbandssachen. Als nächster Tagungsort wurde Stuttgart bestimmt. Die Tagung wird mit gefälligen Veranstaltungen heute Freitag endgültig geschlossen werden.

Der schmale Weg.

Roman von Paul Bitt.

Copyright by Robissima Verlag, Berlin.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da fuhr er zusammen, sah starr vor sich hin — halb Angst, halb Verzweiflung — und sagte nichts. Und als sie ihn nun so dastehen sah, so hoffnungslos, so verzagt, da tat er ihr wieder leid, und wieder begann sie ihr altes Lied:

„Wären Sie doch bloß Kaufmann geblieben! Dann wäre das alles nicht gekommen! — Nehmen Sie doch meinen gutgemeinten Rat an, Herr Stark! Gehen Sie wieder in Stellung!“

„Als ob das so leicht wäre!“ warf er ein.

„Wenn Sie nur ernstlich wollen, dann werden Sie auch eine Stelle finden.“

„So, meinen Sie das?“ Immer erregter wurde er.

„Gewiß! Das weiß ich sogar!“

„Nun, dann trennen Sie sich aber sehr! Ich habe mich nämlich schon seit Wochen beworben — an die fünf-hundert Offertenbriefe habe ich abgegeben, und alles war umsonst.“

Jetzt wurde sie kleinlaut. Das hatte sie nicht vermutet. Endlich meinte sie: „Wenn Sie mal bei Ihrer alten Firma anfragen, — dort kennt man Sie doch.“

„Dreimal habe ich es bereits getan, umsonst. Alle Stellen besetzt.“

Bestürzt schwieg sie. Aber nach einem Weilchen sagte sie: „Das Schlimme ist, daß Sie schon zu lange aus der Branche heraus sind. Man hat dort eben kein rechtes Vertrauen mehr zu Ihnen.“

Ernst und fest nickte er. „So ist es. Das habe ich nun auch eingesehen. Und darum gibt es jetzt für mich kein Zurück mehr. Hinter mir sind alle Brücken abgebrochen. Jetzt darf ich nur vorwärts sehen, nur mein neues Ziel vor Augen haben. Und das will ich nun auch tun!“

Frau Belling senkte und dachte sich ihr Teil. Endlich begann sie wieder: „Kann Ihnen denn Ihre Frau Mutter nicht ein bißchen helfen?“

Da erwiderte er schüchtern, wurde bleich und rot, und indem er sich beherrschte, sagte er: „Sie wissen doch, daß ich von meiner Mutter getrennt lebe, — Abends könnte sie mir auch kaum helfen.“

„Aber Ihre reichen Verwandten?“

Er verneinte energisch. „Armerseelen sind es, die mit mir gedrohen haben, als ich ihnen erklärte, daß ich nicht länger mehr Kaufmann sein könnte. Sie würden die mir helfen. Und ich würde auch nie zu ihnen gehen!“

Ernst und fragend sah sie ihn an. „Aber wer soll Ihnen denn helfen in dieser Not?“

Da richtete er sich auf, sah ihr fest ins Gesicht und antwortete: „Niemand! Von niemand will ich Hilfe!“ — Gerade, mit ernstbeschiedenem Stolz stand er da, fest und kräftig, und aus seinem Blick war zu

Der Auftakt der großen westpreussischen Abstimmungsfeier.

* Stettin. Am Donnerstag begannen in dem westpreussischen Städtchen Stettin die Feiern der sechsjährigen Wiederkehr des Abstimmungsabstimmungs in Ost- und Westpreußen. Dichte Scharen der Bevölkerung empfingen den Zug mit dem Hauptvorstand des Reichsverbandes der Heimkehrer Ost- und Westpreußen und den Abgesandten aus allen Teilen des Reiches. Unter Vorantritt der Kapelle bewegte sich der lange Festzug durch die in Blumen- und Fahnenpracht strahlenden Straßen vorüber an dem Gefallenendenkmal, das entzündeten Hauptes unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden geehrt wurde. Sofort nach Auflösung des Festzuges tagte die aus allen Teilen des Reiches, sowie aus dem Saargebiet besuchte Vertreterversammlung des Reichsverbandes. Die beiden Ehrenmitglieder des Reichsverbandes, Reichspräsident von Hindenburg und Ministerpräsident Brauns, hatten Begrüßungs-telegramme geschickt.

Stilles Erdbeben in Spanien.

60 Häuser eingestürzt.

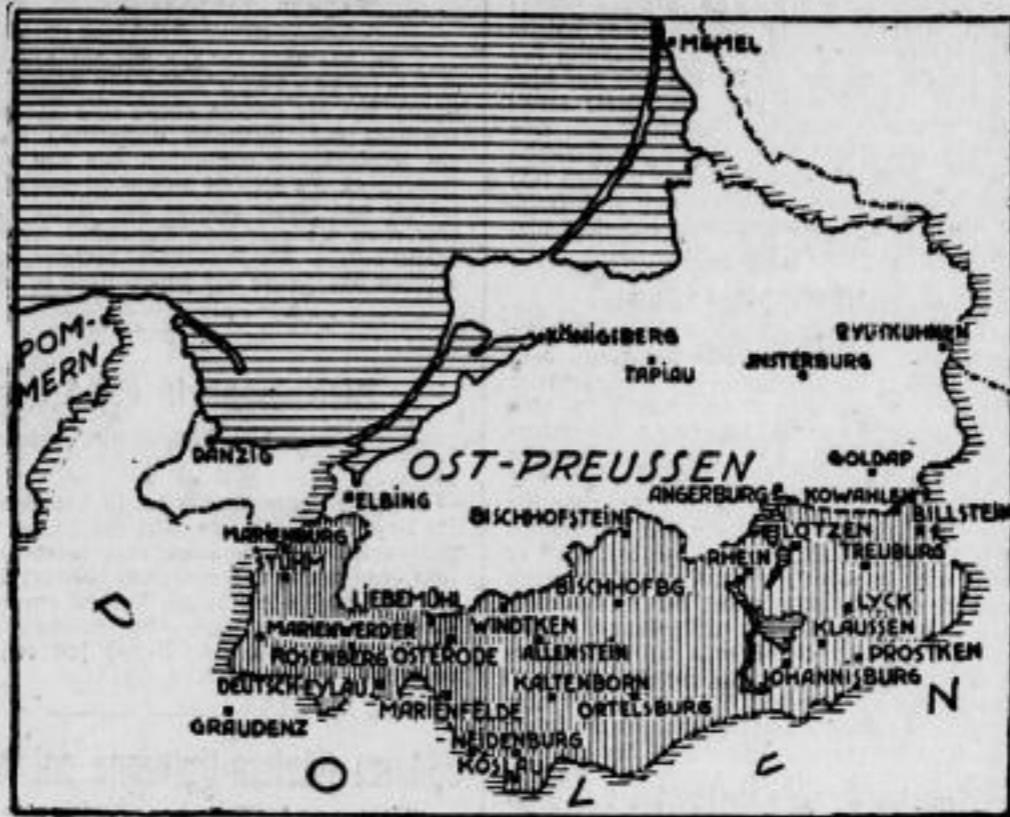
* Paris. Nach einer Meldung aus Madrid ereignete sich in Montilla in der Provinz Cordoba ein heftiges Erdbeben, das eine große Anzahl von Gebäuden, darunter auch das Palais Medinaelli und die Kirche zerstörte. Die Gesamtzahl der beschädigten Gebäude beträgt 250. Die Dächer eines Krankenhauses und eines Klosters brachen zusammen. 60 Häuser kürzten vollkommen ein.

Flugschuldbekörden in Amerika.

fünf Tote

Corpus Christi (Texas), 11. Juni.

Ein Flugzeug mit fünf Personen kürzte sechs Kilometer vor hier ab. Alle fünf Insassen wurden getötet.



Zum 10. Jahrestage des deutschen Abstimmungsabstimmungs in Ost- und Westpreußen. Das damalige Abstimmungsgebiet (schraffiert), dessen Bewohner am 11. Juli 1930 ein überwältigendes Bekenntnis ihres Deutschstums ablegten.

lesen, daß es ihm bitterer Ernst war mit seinen Worten.

Ohne etwas zu erwidern, ging Frau Belling. Und er stand und sah hinaus in den sonnenhellen Februartag — noch lag alles draußen starr und gefroren, in Eis und Schnee, aber die Sonne schien schon so leuchtend und warm, und die Luft war schon so mild, daß man den nahen Frühling ahnen konnte.

Es war wieder ruhig in ihm geworden, nun er sich darüber klar war, daß es für ihn jetzt nur das Vorwärts gab; nun wurde er innerlich auch frohlich und ging, neuer Hoffnung voll, der Zukunft entgegen.

Er fühlte es ja ganz klar, daß er nicht anders handeln konnte, — er fühlte, daß er der Welt etwas zu sagen hatte, er war ja kein unreifer Junge mehr, der aus bloßer Eitelkeit zur Feder griff, nein, mit seinen 30 Jahren hatte er die Welt und Menschen kennen gelernt, — und das, was er gesehen und miterlebt hatte, drängen in der Welt und drinnen im Vaterlande, das, das hatte ihm die Feder in die Hand gedrückt, das hatte ihn zum Dichter gemacht! — Rein, bei Gott, er konnte nicht anders, er mußte so handeln!

Er trat an seinen Schreibtisch — das Bild seiner Eltern stand da, — er sah es lange und voll Behmut an — tief versunken in all das, woran dies Bild ihn erinnerte, an all das Märchenhafte, Entsetzliche, das ihm seine Jugend vergiftet hatte.

„Mutter!“ flüsterte er leise, „Mutterchen!“ — und ein paar Tränen rannen ihm übers Gesicht — alles Bergangene sah er wieder.

Und sein Herz sprach: „Was Du mir auch getan hast, Mutter, — ich liebe dich! — Und ob wir uns auch nicht sehen, uns so fern sind — ich bin doch bei dir, denn ich liebe dich! — Und was ich nun auch schaffen werde, immer werde ich nun dein Leben, deine Geschichte schreiben können, das fühlte ich! Denn du allein hast durch deine Tat den Dichter in mir aufgeweckt! — Dir allein danke ich alles.“

Bißlich fuhr er aus seinem Stühlen empor. Die Turmhöhe drüben schlug stöhnend. Es war Mittagzeit.

Ja! Er lächelte still. Mittagzeit — aber nicht für ihn. Invar besah er noch fünf Mark, die aber durfte er nicht aufessen, die mußten bleiben für Papier und Porto und so weiter, damit er seine Arbeiten verschicken konnte, — also würde er sich eine Tasse Kaffee kochen und dazu die beiden Schrippen verzehren, die er schon eingekauft hatte.

Er machte Feuer an auf dem Spiritusofen und setzte eine Kaffeezelle mit Wasser auf.

Auf einmal blieb sein Blick haften an der Holztür, die unter dem Bett stand.

Esperment, die hatte er ja vollständig vergessen! Schweiß und Jodgeruch hervor und öffnete den Deckel. Innerlich lag alles da, noch genau so wie damals — all der schöne Pfefferkuchen und Gebäcke, den ihm ein Ränberger Freund zu Weihnachten geschickt hatte — damals hatte er das Rädchen beiseite

gehoben, weil er sich nicht viel aus solchen Räsereien machte, und dann hatte er es einfach vergessen. Nun aber, o Bist des Himmels, nun er bald nichts mehr zu essen hatte, nun fand er dies jetzt so unschätzbare Rädchen wieder — und nun entdeckte er auf einmal, daß diese schönen braunen Kuchen wirklich recht gut schmecken!

Ra, borerst war also genug zum Leben da! Ordentlich lustig wurde er.

Als er sich eine Tasse starken Kaffee gekocht hatte, fiel ihm wieder ein, wozu die Wirrin geraten hatte. Zu seinen Verwandten gehen? Niemals! Ehe er diesen Geldprogen ein gutes Wort gab, lieber gehungert.

Rein, niemand wollte er um Hilfe bitten! Allein sich durchringen! Keiner sollte wissen, was er litt!

Mutig und trotzig sah er aus. Das stolze Bauernblut seiner Großeltern pulsierte in seinen Adern — aus eigener Kraft wollte er etwas werden!

Arbeit! Arbeit! Das war das Jauberwort, dem alles wich. — Wer zäh und treu und ehrlich arbeitet, der kann ja nicht untergehen, der muß ja sein Ziel erreichen! — Das war sein Trost und Halt in dieser Zeit der Not.

Und als er nun den würzig starken Kaffee trank, da wurde seine Phantasie aufs neue angeregt, da wanderten die Gedanken zu seiner neuen Arbeit, und er fand nicht eher Ruhe, bis er am Tisch sah und schreiben konnte.

2. Kapitel.

Acht Tage waren um. Noch waren es sechs Tage bis zum 1. März.

Jeden Morgen, wenn Frau Belling den Kaffee brachte, war die erste Frage: „Können Sie nun bezahlen?“

Endlich wurde er nervös. Und nun dat er nicht mehr um Geduld, sondern er sagte kurz: „Sie werden zum Ultimo Ihr Geld bekommen.“

Mißtrauisch sah sie ihn an, wagte aber nichts zu sagen, weil er sich sehr bestimmt aussprach.

Am Morgen des neunten Tages war in der Kiste nur noch ein Pfefferkuchen. Acht Tage hatte der Vorrat gereicht zum Leben, nun war er zu Ende.

Bestimmig sah er den letzten braunen Kuchen an. — Was nun?

Auch sein bares Geld ging zu Ende, kaum zwei Mark hatte er noch.

Nun waren der letzte Trost seine eingerechneten neuen Arbeiten. Sofort machte er sich auf den Weg. Hier Stunden war er unterwegs, lief von einer Redaktion zur andern, treppauf, treppab, wartete mit angstvollendem Herzen, bis er vorgelesen wurde, und endlich hatte er alle seine Arbeiten wohlgehalten und glücklich wieder. — Nichts! Die letzte Hoffnung zerging in nichts.

Die Arbeiten seien recht talentvoll, aber noch nicht brudfertig, — er möge sie noch einmal energisch neu arbeiten.

Gerichtssaal.

Ein Lehrer wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt.

Nach weitläufiger Verhandlung und geheimer Beweis-erhebung verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Roth den Lehrer Arthur Ziegler aus Oerndorf (Säch. Schweiz) wegen Sittlichkeitsverbrechens nach den §§ 176 Abs. 3 und 174 Abs. 1 (Vornahme unzüchtiger Handlung an ihm anvertrauten Schülern unter 14 Jahren) in 8 Fällen zu einer Gesamtfürsorge von 1 Jahr Gefängnis. Ziegler galt für überführt, sich bis in die letzte Zeit hinein an Schülern seiner eigenen Klasse wiederholt unzüchtig vergangen zu haben.

Die Zehner Messerkleber vor Gericht

Der französische Staatsangehörige Henry Cuvelier wurde vom Amtsgericht Leipzig im Wege des Schnellverfahrens wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Am 6. Juli fand in Leipzig ein Schwimmländerwettbewerb Deutschland-Frankreich statt. Am Abend machten zwei der Franzosen in einer Zehner Gastwirtschaft die Bekanntschaft zweier junger Mädchen. Als sie das Lokal mit ihnen verließen, wurden sie auf der Straße von Nationalsozialisten beleidigt und beschimpft. Während Cuveliers Begleiter sich stillschweigend entfernte, erwiderte Cuvelier die Beleidigungen. Es kam zu einem kleinen Aufstand. Der deutsche Kaufmann Schröder, der die Menge beschwichtigen wollte, trat zu diesem Zwecke etwas abseits zu Cuvelier, der wohl in mißverständlicher Auffassung der Absicht Schröders ein dolchartiges Messer zog und auf denselben losstach. Schröder trug eine fünf Zentimeter lange Wunde an der linken oberen Brustseite davon. Gegen eine angebotene Sicherheit von 2000 RM, die in die Gerichtskasse eingezahlt wurde, ist Cuvelier freigelassen worden und mit seinen Sportkameraden bereits wieder nach Frankreich abgereist. Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt und gegen den Haftbefehl Beschwerde erhoben.

Ein Kindesmörder erhält fünf Jahre Zuchthaus

Der 20 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Johann Bauer aus Laßau bei Colditz hatte in der Nacht vom 20. bis 21. Februar 1930 in der Wohnung der Kindesmutter sein zwei Monate altes uneheliches Kind erwürgt. Wegen dieser Tat hatte B. sich vor dem Leipziger Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist in allen Punkten geständig und erklärte seine Tat damit, daß er befürchtete, erwerbslos zu werden und dann nicht mehr für sein Kind sorgen zu können. Um dem Kinde das Schicksal zu ersparen, das er selbst als uneheliches Kind erlebte, habe er es erwürgt. Bauer wird von seinem Arbeitgeber und auch von der Kindesmutter als ein gutmütiger, fleißiger Mensch geschildert. Entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, der die Todesstrafe wegen vorsätzlichen Mordes forderte, verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen versuchten Mordes zu fünf Jahren Zuchthaus bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Schwurgericht folgte dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen, der bei dem getöteten Kinde eine zwei Tage alte Lungenentzündung festgestellt hatte, die ebensogut die letzte Ursache des Todes gewesen sein kann.

Bermischtes.

Schweres Unwetter in Südschwaben. Heber Südschwaben ist gestern ein schweres Unwetter niedergegangen. In der Gegend von Fritzing hat schwerer Hagel-

Als er nun auf dem Weg nach Hause war, lächelte er bitter und schmerzhaft — Geld hatte er erhofft, und mit schönen Worten war er abgefertigt worden!

Was nun? Verzweifelt ging er weiter. Aber nicht allein die Sorge ums Geld drückte ihn, jetzt begann er auch an seinem Talent irre zu werden.

Berschmeitert von seinem Geschick kam er daheim an und schloß sich ein.

Wo Geld hernehmen, um die fälligen Beträge zu decken?

Er zermarterte sich das Gehirn, sann stundenlang, aber alles war umsonst — von keiner Seite hatte er Beistand zu erwarten.

Matlos, verzweifelt sah er in die Zukunft. Endlich bekam er Hunger. Der letzte Pfefferkuchen kam an die Reihe. Nun war auch diese Quelle verjagt. Und nun? D, er wagte gar nicht weiter zu denken.

Als es dämmrig wurde, ging er aus. Planlos lief er durch die belebten Straßen, immer verfolgt und gehetzt von dem Gedanken: Was soll werden?

In einer Ecke standen viele Menschen. Der „Arbeitsmarkt“, der Stellennachweis wurde gratis verteilt. Auch er ließ sich ein Blatt geben, trat an ein erhelltes Schaufenster und begann zu lesen, — vielleicht fand er auf diese Weise eine Stelle.

Mit fliegender Hast durchlas er die Spalten — da endlich, da war etwas — „Austträger für Hefste“ — das konnte er wohl übernehmen.

Sofort machte er sich auf den Weg, immer im Vausschritt, damit ihm nur keiner zuvorkäme.

Beinahe eine halbe Stunde lief er, außer Atem kam er an, und trotzdem zu spät, denn die Stelle war eben besetzt worden.

Kleinmütig, beschämt ging er zurück.

Was nun?

In dem Schaufenster eines Fleischerladens lagen die feinsten Vederbissen, staunend sah er sie an, seine Augen wollten gar nicht weg — schon regte sich der Hunger — ach, nur einmal, ein einziges Mal wieder Fleisch essen!

Bildlich kam eine rasende Wut über ihn. — Warum mußte er hungern? — Warum hatte er kein Geld? Er wollte doch arbeiten, er wollte es doch! Und dennoch konnte er nicht, mußte hungern.

Während lief er weiter.

Und allerorten sah er lockende Schaufenster, Bäcker- und Schlächterläden, sah die erlesensten Vederbissen der Saison in den feineren Delikatessenhandlungen und sah, wie in den Bierpalästen satte Menschen saßen.

Immer größer wurde sein Hunger.

Ach, nur einmal sich wieder ordentlich sattessen zu können!

Unwillkürlich sah er in die Tasche und holte die zwei Mark heraus — einen Moment überlegte er noch, es war das letzte Geld, das er besaß, — was würde dann morgen werden?

schlag große Verheerungen angerichtet. Durch Blitzschlag sind drei Kinder getötet worden. Der Wolkenschlag hat die Gebirgsabfälle in reißende Ströme verwandelt, und in der ganzen Gegend ist Hochwassergefahr entstanden. Drei tüchtigste Maschinen wurden von den Fluten berartig unterwaschen, daß die Minarettis einbrachen. Die naheliegenden Dagebörner haben auch im Viehbestand großen Schaden angerichtet.

27 Hitzopfer in den Vereinigten Staaten. Wie aus Chicago gemeldet wird, sind seit Sonntag 27 Personen an den Folgen einer Hitzewelle gestorben, die zur Zeit den Norden der Vereinigten Staaten heimgesucht. Aus vielen Städten werden Temperaturen bis zu 39 Grad Celsius gemeldet.

Jahnarzt Dr. Gutmann in einem Berliner Untersuchungsgefängnis. Der wegen Gattenmordes vom Schwurgericht Breslau zum Tode verurteilte Jahnarzt Dr. Gutmann aus Schwedt a. D. ist nach dem Moskauer Untersuchungsgefängnis in Berlin übergeführt worden. Die Überführung ist als Sicherungsmaßnahme für Dr. Gutmann erfolgt, da er mehrfach Selbstmordabsichten gezeigt hat. Die Gefängnisbedingungen in Moskau bieten bessere Überwachungsbedingungen, als in Breslau. Dr. Gutmann wird daher in Moskau die Entscheidung über sein Schicksal durch das Reichsgericht abwarten müssen.

Großer Moorbrand in Mecklenburg

Friedland (Mecklenburg), 11. Juli.

In der Gegend der Friedländer Großen Wiese bei Schwichtenberg wüthet seit Donnerstagfrüh ein Moorbrand, der bis gestern Abend eine Fläche von 1000 Morgen ergriffen hat. Mittwoch nachmittag war an dieser Stelle ein Wiesenbrand entstanden, der von der Schwichtenberger Feuerwehr als gelöscht angesehen wurde. Gestern nachmittag löbete das Feuer wieder auf. Unter der Aschenschicht liegt eine etwa 4 Meter dicke Torfschicht, die nun von dem Feuer erfaßt wurde. Die Feuerwehr versucht, durch Aufwerfen von Gräben das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Niesenbrand in der Tschelkowskafel

100 Wohnhäuser vernichtet

Prag, 11. Juli.

Gestern vormittag brach in der Gemeinde Chudovo im Bezirk Lybchor (Anghor) ein Brand aus, der infolge des starken Windes eine ungeheure Ausdehnung annahm. Bis zum Nachmittag wurden etwa hundert Wohnhäuser vernichtet. Der Brand dauert an. Verletzt wurde niemand. Die Gemeinde Chudovo zählt 1200 Einwohner und besteht aus 200 Wohnhäusern. Der Brand soll durch spielende Kinder verursacht worden sein.

Schwere Cholera-Epidemie auf den Philippinen.

New York. Auf den Philippineninseln Cebu und Santagan ist eine verheerende Choleraepidemie ausgebrochen. Bissher sind bereits 500 Personen daran gestorben. Die Behörden treffen umfangreiche Abwehrmaßnahmen, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. Die beiden Inseln werden außerdem von einer Hungersnot heimgesucht.

Aber der Hunger war stärker als alle Ueberlegung, kurz entschlossen trat er in ein Bierhaus.

Ruhig und würdevoll wie ein Kapitalist ließ er sich nieder, bestellte ein Glas Bier und die Speisefarte. Beschäftigt sah er sich um — endlich wieder fühlte er sich als Mensch unter Menschen. Dann bestellte er sich ein Schnitzel.

Er hatte alles genau berechnet; wenn er zu dem Schnitzel zwei Bier trank, blieben gerade noch 15 Pfennig als Trinkgeld für den Kellner.

Nur an morgen zu denken wagte er nicht. Während er auf das Essen wartete, ließ er die Wirtin durchs Lokal wandern.

Und als er die satte Wirtin sah, die so glücklich dasaßen, mußte er lächeln, und er dachte schmunzelnd: Ach, mühtest du, was für ein bettelarmer Kerl hier mitten unter euch sitzt, sich breit macht und doch gerade nur mit knapper Not seine Gasse ehrlich bezahlen kann! — Er lächelte still.

Dann kam der Kellner mit dem Schnitzel. Als er den Duft des gebratenen Fleisches roch, empfand er ein wonniges Gefühl — endlich einmal wieder rechtlich sich sattessen.

Als die Mahlzeit beendet war, lehnte er sich zurück, zündete die letzte Zigarre an und sah sich behaglich — wenn er eben nicht an morgen dachte.

Mit andern Augen sah er jetzt die Welt an, so rosig und hoffnungreich erschien ihm nun alles.

Endlich aber mußte er ans Gehen denken. Er bezahlte mit leichter Hand, gleichmütig, sein letztes Geld, ließ sich von dem Kellner den Paletot anziehen und ging, — nur an morgen dachte er nicht denken!

Aber auch das „Morgen“ kam.

Kleinmütiger denn je erhob er sich.

Kühl und mit knappem Morgengruß brachte Frau Belling Kaffee und Brötchen. Kein mahnendes Wort sagte sie heute, nur als ihr Blick den Uhrzeiger an der Wand sah, bemerkte sie: „Sie haben vergessen, abzureißen, wir haben heute schon den Zweilundzwanzigsten!“

Da erschrak er und sah ihr angstvoll nach.

Noch sechs Tage bis zum ersten März — und was dann? Er erschauerte.

Nun dachte er an die Arbeit — vielleicht konnte er schnell ein paar der kleinen Geschäften umarbeiten!

Er las und las, alle die Arbeiten las er durch, noch mal und noch einmal, aber wie er sie umgestalten sollte, das wußte er nicht.

Endlich ließ er verzweifelt davon ab.

Da packte ihn die Unruhe, — hinaus!

Und von neuem begann er nun nach Arbeit zu suchen. Er lief durch alle kaufmännischen Hilfsvereine, durch Stellenvermittlungsinstitute — er sah in der städtischen Besehalle alle Blätter durch, schrieb sich acht Stellen auf, ließ unermüdlich zu allen diesen acht Arbeitgebern — aber alles war umsonst.

Matt, erschlagen, verzweifelt und halb verhungert, so kam er abends heim und legte sich sofort nieder, um seine Qual zu verdrängen.

General von Bernhardt gestorben.

Berlin. General der Kavallerie a. D. Friedrich von Bernhardt ist, wie der „Kölnische Anzeiger“ meldet, am Donnerstag nachmittag auf seinem Wohnsitz in Köln im 81. Lebensjahre gestorben.

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse war am Donnerstag die Tendenz befestigt. Gleich zu Beginn konnte sich eine allgemeine Ausdehnung durchsetzen, die vereinzelt Steigerungen bis um 5/8 % brachte. Am Rentenmarkt konnten Darmstädter Bank 4 % gewinnen, auch Reichsbankantelle waren bis 3 % höher. Am Rentenmarkt war das Geschäft geringer. Rheinische Braunkohlen waren 3 % gehöhert, Kaliwerte konnten sich kräftig erholen. Geldmarkt jagen um 9/16 % Anstiegen und Wertregeln um 4/16 % an. Geldmarktwerte waren fest. Wegen Schluß machte sich eine kräftige Aufwärtsbewegung am Anleihemarkt bemerkbar. Am Rentenmarkt war die Tendenz weiter fest. Der Satz für Tagesgeld betrug 3-5, für Monatsgeld 4,50-5,75 %; der Diskontsatz blieb unverändert.

Dresdener Börse vom 10. Juli. Devisenkäufe führten in einigen Fällen zu mehrprozentigen Gewinnen. Dresdener Chamo plus 4,8 Prozent, Plawener Garbinnen plus 4,5, Polophon plus 3, Reichsbankantelle und Rulshewerholten sich je 2,5 und Sandermann und Sier Alt. B 2 Prozent. Ber. Bankner plus 3,75, Wunderlich plus 2,5, dagegen Sörnewitz minus 7,5 Prozent.

Leipziger Börse vom 10. Juli. Das heutige Effektenmarkt war wieder im ganzen Verlauf äußerst ruhig und beschränkte sich auf kleinste Umsätze. Die Kurse waren zum größten Teil unverändert. Die Ausschläge gingen im übrigen nach beiden Seiten. Stärker verändert waren nur Limmerig Steina minus 3,25 und Polophon plus 3 Prozent. Der Fondsmarkt war bei gehobenerem Geschäft weiter freundlich gestimmt. Im Freiverkehr Heine und Thode je plus 2 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 10. Juli. Kustrich Rinder 146, davon Ochsen 11, Kühe 69, Kalben 22, Rinder 629, Schafe 185, Schweine 1654, zusammen 2614 Tiere. Dieritz vom Fleischer zugeführt Rinder 9, Kalber 28, Schafe 51 und Schweine 214. Bullen 1 50-55; Kühe 1 44-50, do 2 38-45, do 3 28-37; Kalber 1 —, do 2 68-72, do 3 62-67; Schafe 1 —, do 2 60-64, do 3 54-58; Schweine 1 60-62, do 2 63-65, do 3 65-66, do 4 64-68; Geschlachtgang Rinder und Schweine langsam, Schafe und Kalber mittel. Ueberhand Rinder 4, und zwar Bullen 2, Kühe 1, Kalben 1; Kalber 5, Schweine 2.

Chemnitzer Börse vom 10. Juli. Die Effektenmärkte verlief auch heute in gewohnter Geschäftstille bei gehaltenem Kursniveau. Bachmann und Ledewig notierten nach zweitägiger Pause wieder mit 102. Rennenswerte Veränderungen traten nur bei Köbke und Schuber und Salzer ein, die 0,5 bezw. 2 Punkte anzogen und bei Thüringer Gas, die 1 Prozent nachgaben. Freiverkehr unverändert still.

Magdeburger Zuckermarkt vom 10. Juli. (Beilage für Währungswerte). Inl. und Verdrachsteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg. Gemahlener Meis bei prompter Lieferung 26,95; Juli 26,95; August 27,10. Tendenz ruhig.

Kunst und Wissenschaft.

Seendiana der Spielzeit in den Staatstheatern. In der Oper geht als letzte Vorstellung dieser Spielzeit am Sonntag den 13. Juli Richard Wagners „Götterdämmerung“ in Szene. Das Schauspielhaus beschließt die Spielzeit ebenfalls am Sonntag mit dem musikalischen Spiel „Meine Schwester und ich“. Am Montag, den 14. Juli, beginnt ein Gastspiel von Mitgliedern der Berliner Kottb. Bühnen unter künstlerischer Leitung von Kurt v. Wöllendorff. Dargestellt wird das Lustspiel „Madame hat Lustgang“. Die Hauptrolle spielt Christel Storm.

Und wie der eine Tag ausgeht hatte, so begann der andere wieder — Sorgen und Enttäuschungen — und Hunger, so qualvoll fürchterlicher Hunger.

Als es wieder Abend wurde, ertrug er diese nagende Qual kaum mehr — seit zwei Tagen nichts genossen als zwei Tassen Kaffee und zwei Brötchen — er getraute sich nicht nach Hause, er hatte Angst vor dem Alleinsein — der Hunger ließ ihn nicht schlafen. So lief er planlos durch die Straßen.

Was nun? Was nun?

Von Minute zu Minute wurde der Hunger bei ihm qualender; kaum konnte er sich weiter schleppen. Endlich ließ er sich auf einer Bank nieder — da durchblühte ihn eine Idee: „Sprich jemand an!“

Der Gedanke machte ihn errotten, erbeben. Aber er kam wieder! — Sprich jemand an! Tu's, tu's nur! — Bettel! Bettel!

Wieder errotete er bei dem Gedanken, und seine Scham war so groß, daß er nicht aufzusehen wagte. Endlich erhob er sich und schleppte sich weiter.

Um ihn herum brauste das tolle, lustige Leben der Weltstadt — um ihn herum schoben und drängten sich satte und zufriedene Menschen.

Er aber stand an ein Bettelmann gelehnt und verzweifelt saß vor Hunger.

Und immer wieder kam der Gedanke — sprich jemand um ein Almosen an! Tu's, tu's nur! Es haben schon andere ordentliche Menschen auch einmal betteln müssen!

Endlich raffte er sich auf — gut denn, es sei!

Und nun sah er mit bangen Augen, mit schmerzlichen Blicken die Vorübergehenden an, ob er es wohl wagen könne, irgendeinen von ihnen anzusprechen — wozu? Ganz und gar nicht! Er sah ein Herz, griff an die Hutkrempe und versuchte an einen Passanten heranzutreten, immer aber verfiel im letzten Moment die Sprache — kein Wort brachte er heraus, er wurde purpurrot und rannte beschämt davon, — es war unmöglich.

Endlich gab er es auf.

So lief er planlos weiter, verzweifelt, verhungert und halb erstarrt, bis er nicht mehr konnte und sich wankend nach Hause schleppte.

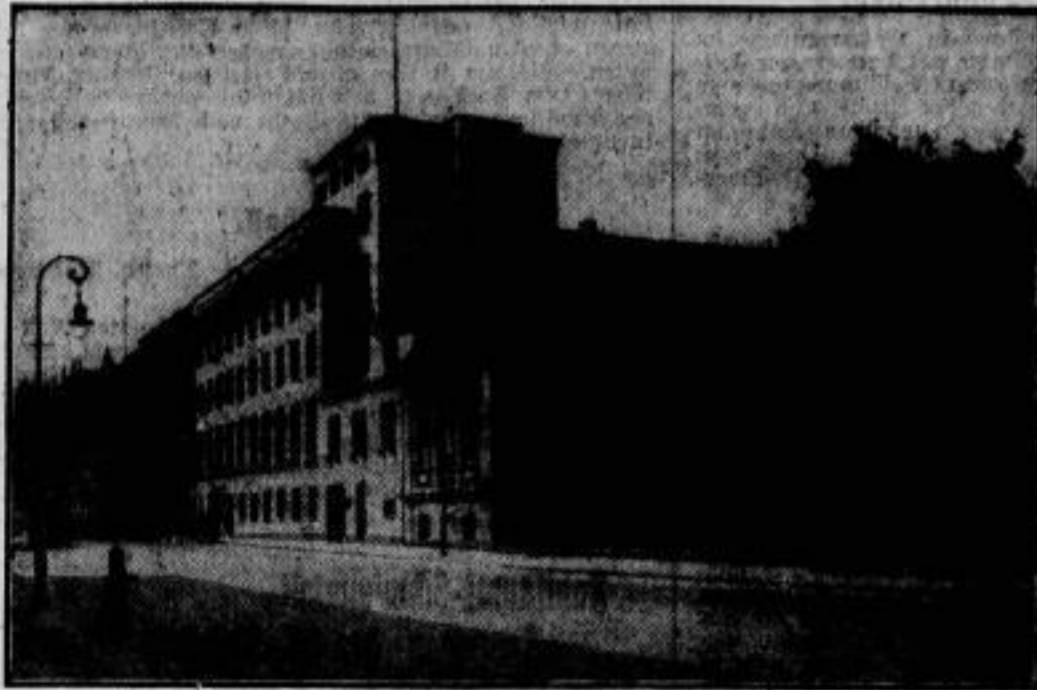
Als am andern Morgen um acht Uhr Frau Belling wie gewöhnlich klopfte, um ihren Mieter zu wecken, bekam sie keine Antwort. Sie wartete noch ein halbes Stündchen, bekam aber auch da noch keine Antwort. Sie wartete geduldig noch eine halbe Stunde. Als sie aber auch da wieder vergebens anklopfte, bekam sie Angst.

Ganz behutsam legte sie die Hand auf den Drücker. Und sofort ging die Tür auf... also nicht einmal zugertelt hatte er!

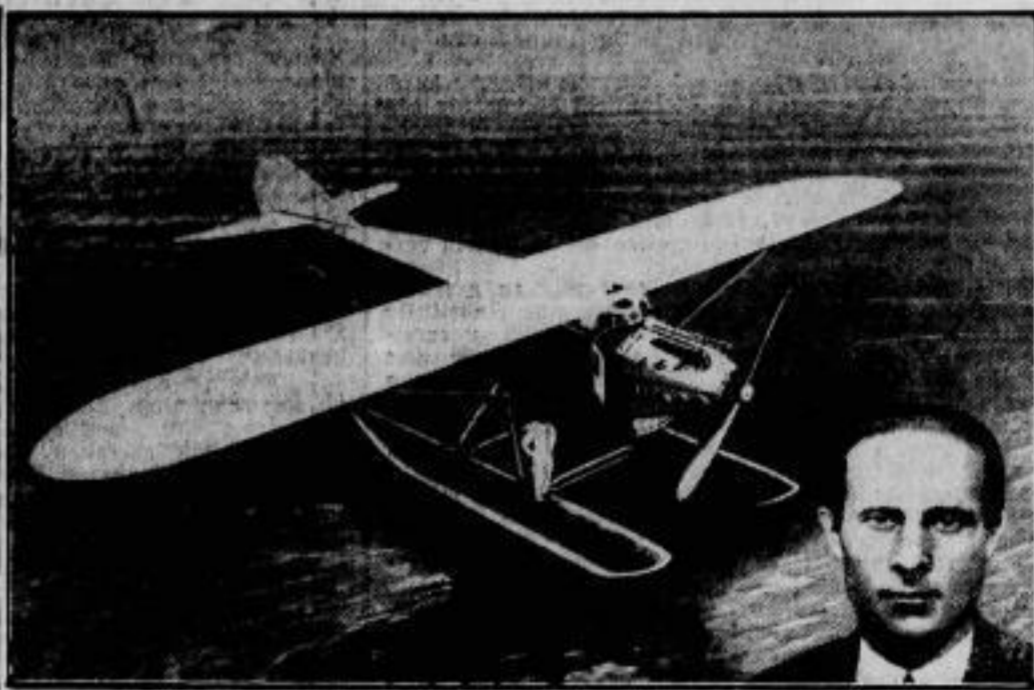
Seine Öffnete sie die Tür und sah hinein. Und was sie nun sah, das empörte sie über alle Maßen.

(Fortsetzung folgt.)

Neuheit vom Jargon in Bild und Wort.



Der Erweiterungsbau der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße zu Berlin, dessen Angliederung an das alte Reichskanzlei-Gebäude außerordentlich glücklich durchgeführt ist, wurde — nach zweijähriger Bauzeit — jetzt vollendet. Im Spätherbst wird der Neubau bezogen werden können.



Beim Ozeanflug auf hoher See niedergegangen aber gerettet ist der französische Flieger Mermos (im Ausschnitt), der den Versuch machte, mit dem hier gezeigten Flugzeug von Brasilien nach Afrika zu fliegen. Ein Delirium zwang ihn, auf hoher See, niederzugehen, wo er das Glück hatte, von einem Dampfer aufgelesen zu werden.



Die Spitzengruppe in der „Tour de France“, dem größten und schwersten Straßenrennen der Welt, das unter internationaler Beteiligung über 5000 Kilometer durch ganz Frankreich gefahren wird. Die Vertreter Deutschlands, das zum ersten Male an der „Tour de France“ teilnimmt, haben sich bisher über Erwarten gut behaupten können.



Zueinander gerollt sind nachts auf der Chaussee unweit Potsdam ein Personen-Kraftwagen und ein Motorrad mit Beiwagen. Von den drei Motorradfahrern wurden zwei sofort getötet, während eine weitere Motorradistin sowie die beiden Insassen des Autos schwer verletzt wurden. (Unter der Decke vorne rechts liegen die beiden Toten.)



„König Wilhelm sah ganz heiter . . .“
Am 18. Juli läßt sich die demütigende Unterredung zwischen König Wilhelm von Preußen und dem französischen Botschafter Graf Benedetti auf der Kurpromenade in Compiègne zum 80. Male. Bekanntlich überbrachte Benedetti die französische Forderung, der König solle erklären, daß er eine Bewerbung des Prinzen von Hohenzollern um den spanischen Thron nicht zulassen werde. Die Ablehnung dieses Verlangens hatte die sechs Tage später erfolgende Kriegserklärung Frankreichs zur Folge.

Bild rechts:
Zwei Insassen des verunglückten Flugbootes „D 348“, das während des fahrplanmäßigen Fluges Stettin — Stockholm infolge Kurbenwellenbruches auf die Ostsee niedergehen mußte, in schwerem Seegang kenterte und unterging; der Führer des Flugbootes, Flugkapitän Kuring (rechts), einer der drei Besetzten — und der Bordhüter Tippmann (links), der mit vier Fluggönnen ertrank.

Untere Reihe von links nach rechts:
Der Mann, der 18 Minuten auf dem Rücken lag.
Der junge Schweizer Kunstflieger Viktor Glardon hat über dem Flugplatz Hamburg-Fußschieß einen neuen Weltrekord im Rückenflug mit Fluggast aufgestellt: trotz Behinderung durch böige Winde hielt er seine Maschine 18 Minuten 10 Sekunden in der Rückenlage.
Dr. Hermann Schmidt, preussischer Justizminister und Zentrumsabgeordneter im Preussischen Landtage, wird am 18. Juli 50 Jahre alt.
Kardinal Bannutielli †.
Kardinalbischof Vincenzo Bannutielli, der Dekan des Heiligen Kardinalkollegiums und sein ältestes Mitglied, ist am 9. Juli im 84. Lebensjahr gestorben.



Bereinigung und Vereinfachung des polizeilichen Meldewesens.

Die Landesmeldeordnung, welche im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 16 vom 10. Juli veröffentlicht wird und am 1. Oktober 1930 in Kraft tritt, bewirkt Vereinfachung und Bereinigung des polizeilichen Meldewesens und damit Ersparnis an Zeit und Geld. Sie bildet einen Teil der Kleinarbeit für die Verwaltungsreform. Bereits in der Sächsischen Denkschrift zur „Sächsischen Verwaltungsreform“ ist auf Seite 71 gesagt:

„Das polizeiliche Meldewesen, das jetzt buntschick durch örtliche Regulativen geordnet ist, ist unübersichtlich und zu kompliziert. Einheitsmäßigkeit der Meldedokumente, bei denen jede unnötige Belastung des Publikums zu vermeiden ist, der Meldedokumente und der Vorbrüche werden die Geschäftsbearbeitung nicht unerheblich erleichtern und es ermöglichen, daß der Wohnungswechsel die Neuanmeldung auf dem alten Anmeldebüchlein vermerkt wird.“

Diese Vorschläge sucht die Meldeordnung zu verwirklichen. Dabei war es leider nicht möglich, eine einheitliche Regelung des Meldewesens für das ganze Reich zu erreichen. Bereits im Jahre 1924 hatte Sachsen eine einheitliche Regelung für das Reich beim Reichsminister des Innern angeregt. Diese Anregung fand aber nicht die Zustimmung der anderen Länder. Sie führten lediglich dazu, daß auf der Pass- und Fremdenpolizeibehörde in Eisenach im Jahre 1928 Richtlinien aufgestellt wurden, welche die Länder bei Regelung ihres Meldewesens berücksichtigen sollten. Somit blieb nichts anderes übrig, als wenigstens für ganz Sachsen eine einheitliche Regelung herbeizuführen. Dies wurde sofort in Angriff genommen, aber durch unvorhergesehene Ereignisse verzögert, zuletzt dadurch, daß Preußen, nachdem der sächsische Entwurf bereits fertig vorlag, seinerseits eine Meldeordnung aufstellte und es angebracht erschien, den sächsischen Entwurf in verschiedener Hinsicht der Einheitlichkeit wegen der preussischen Meldeordnung anzupassen. Die Vereinheitlichung des Meldewesens wird für Sachsen durch die Landesmeldeordnung voll erreicht. Für örtliche Regelung auf dem Gebiete des Meldewesens bleibt in Zukunft kein Raum.

Der Vereinfachung des Meldewesens dient vor allem das Verschreiben einheitlicher Vorbrüche, bei denen alles megalotisch wird, was nicht aus polizeilichen, insbesondere kriminalpolizeilichen Gründen, unbedingt erforderlich ist, und die Ausgestaltung dieser Vorbrüche in der Weise, daß sie zugleich für die steuerlichen Meldungen verwendet werden können und sich somit eine doppelte Meldung erübrigt. Weitere Vereinfachungen bestehen darin, daß die bisher in vielen örtlichen Meldeordnungen vorgeschriebene Meldepflicht des Wohnungsgewerbes in Weisung gekommen ist und daß Reichsangehörige, die sich nur zu Besuch bei Verwandten oder Bekannten aufhalten, sowie die Personen, die in öffentlichen Kranen, Entbindung-, Heil- oder ähnlichen Anstalten untergebracht sind, von der Fremdenmeldepflicht ausgenommen werden.

Das Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“.

• Berlin. In den Monaten Juli und August wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ voraussichtlich noch folgende Sonderfahrten unternehmen:

- 15.—18. Juli: 2. Nordlandfahrt.
- 20. Juli: Fahrt nach Island und den Färöern.
- 5. August: Fahrt nach Madeira.
- 12.—14. August: Ostseeahrt.
- 19.—21. August: Mittelmeerfahrt, ferner ist für den Monat September eine Nordlandfahrt und für den Monat Oktober eine Ostseeahrt geplant.

Gewöhnliche Briefe (Einzelgewicht bis 20 Gramm) und Vorkonten, die mit der Fahrten beauftragt werden, erhalten für jede Sonderfahrt den Abdruck eines besonderen Stempels, dessen Wortlaut der Bezeichnung der Fahrt entspricht. Sendungen für die Sonderfahrten können jederzeit dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) überhandelt werden, wobei Sendungen für verschiedene Fahrten zu einer gemeinsamen Sammelendung (Freigebehör für den innerdeutschen Verkehr) vereinigt werden können. Auf den Sendungen selbst muß angegeben sein, für welche Sonderfahrt sie bestimmt sind. Ferner wird empfohlen, dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) mitzuteilen, was geschieden soll, wenn die Fahrt, für die die Sendungen bestimmt waren, ausfällt. Die Sendungen können in solchen Fällen je nach Bestimmung des Auslieferers zurückgegeben oder einer anderen Sonder- oder Rundfahrt des Luftschiffs mitgegeben werden. Die Gesamtgebühr beträgt für eine Postkarte 1 Reichsmark, für einen Brief 2 Reichsmark. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Schlösser, die im Monde liegen!

Als ich vor dem Schaufenster eines der großen Kaufparks stand, wurde ich unwillkürlich Zeuge einer kurzen Begebenheit, die sich wohl zwischen einem angehenden Brautpaar zutrug. Ich vernahm nur noch die beiden letzten Sätze des Dialogs: „Und wenn wir heiraten, kaufen wir uns dieses Schlösschen hier!“ Seine Antwort war nicht gerade unhöflich, dafür aber ziemlich unerbittlich. Er schob die Schultern hoch und meinte nur: „Schlösser, die im Monde liegen!“ Diese Antwort griff ich auf, und ich muß gestehen, sie gab mir zu denken. Wieviel Schlösser liegen doch im Monde! Bei den heutigen unsicheren Verhältnissen möchte man am liebsten jedes Zukunftsprojekt mit diesem Ausdruck abtun. Hundertfältig begegnen wir Wünschen und Hoffnungen, die so unerreicher sind wie die Schlösser im Monde. Man weiß nicht ob es im Monde überhaupt Schlösser gibt und wenn es welche gibt, wird man sie kaum erreichen können. Genau so ist es mit einem Teil unserer Zukunftspläne. Es fällt vielen Menschen zu schwer, sich auf die graue Wirklichkeit einzustellen, sie stehen nicht mit beiden Füßen auf dem Erdboden, sondern schwelgen mit ihren Träumen und Wünschen fortwährend in höheren Regionen. Das hängt schon beim jungen Menschenalter so an und erhält sich meistens noch bis ins Greisenalter hinein. Es ist bei so vielen Leuten typisch, daß sie jahrelang, jahraus den Kauf einer Villa oder eines Autos anstreben, während sie in Wirklichkeit ständig am Hungertuche nagen. Man soll nicht etwa meinen, daß diese Leute Großtäter oder Hochstapler wären, im Gegenteil, sie sind nur die ewig Hoffenden, die unablässig eine rosarote Zukunft vor Augen sehen. Stillschweigend sind die anderen Menschen, die keine Luftschlösser bauen, doch besser dran, weil sie nie enttäuscht werden können. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen wertet man schon die elementarsten menschlichen Forderungen als Mondschlösser. Weil die Zeiten so trostlos sind, haben viele das Hoffen aufgegeben. Realist, als sich eine Frau lehnend an ein Sommerkleid wühlte, erwiderte der Mann: „Wenn ich nur erst wieder Arbeit hätte!“ Auch selbst an diese Wirklichkeit schien die Frau nicht mehr zu glauben, und aus ihrem Munde kam jenes: „Ach, Schlösser, die im Monde liegen. Trostlos liegt die Zukunft vor uns, und man weiß nicht ob es unberechtigt ist, wenn man angesichts der Hoffnung auf bessere Tage erklärt: „Schlösser, die im Monde liegen!“

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Das Chemnitzer Landesturnfest.

Der Turnfest-Donnerstag.

Der Turnfest-Donnerstag stand in der Hauptfrage im Zeichen der ersten Wertewettkämpfe auf dem großen Festplatz, bei denen ganz ausgezeichnete Leistungen geboten wurden. Bei den Männern standen der Judo- und Judo-Kampf bei den Frauen der Sieben- und Fünfkampf im Mittelpunkt des Interesses. Die Ergebnisse liegen noch nicht vor. — Um 8 Uhr abends erfolgte die Festübergabe im Städtischen Oberbauhaus zu Chemnitz.

Oberbürgermeister Ariari's Willkommensgruß.

Im Rahmen der am Donnerstag erfolgten Festübergabe zum 5. Landesturnfest in Chemnitz erklärte der Oberbürgermeister der Stadt, Oberbürgermeister Ariari, folgendes:

„Namens der gastgebenden Stadt Chemnitz entbiete ich hierdurch allen Teilnehmern am Sächsischen Landesturnfest einen recht herzlichen Willkommensgruß mit dem Wunsche, daß es allen unseren Gästen, Turnerinnen, Turnern und sonstigen Festteilnehmern in der hiesigen unterer Stadt recht gelinge, und daß sie sich bei uns wohlfühlen mögen. Dem Fest selbst wünsche ich einen guten und an turnerischen Erfolgen reichen Verlauf. Möge ihm auch der Wettergott anhängig gestimmt sein! — Die sächsischen Turner werde ich nicht nur deswegen willkommen sein, weil das Fest sehr wohl geeignet ist, den Ruf unserer Stadt gerade in diesen schweren Zeiten zu fördern, sondern vor allem aus dem Grunde, weil unter unseren heutigen Verhältnissen mehr denn je der alte Satz, entsprechend abgeändert, gelten muß: Turnen ist not! Niemand wird leugnen, daß Leibesübungen jeder Art, wie sie von der Deutschen Turnerschaft seit den Zeiten des Vater Jahn treu geübt und gepflegt worden sind, heute für jung und alt unentbehrlich geworden sind. Wir brauchen die edle Turnerei aber auch vor allem als ein geeignetes Mittel für die Erziehung unserer Jugend und für die Gesunderhaltung weiteiler Volksschichten überhaupt. Ich bin fest überzeugt, sie wird auch in Zukunft mit dazu beitragen, unser deutsches Vaterland wieder erstarken zu lassen!“

Die Stadt Chemnitz ist stolz darauf, die Sächsische Turnerschaft für einige Tage zu beherbergen und ihr die neu angelegte, großzügig gestaltete Kampfbahn zur Abhaltung ihrer Wettkämpfe zur Verfügung stellen zu können.

Darum nochmals allen Anhängern der großen Turnergemeinde ein herzliches „Gut auf“ und „Gut Deil“ zum Einzug und zum Aufenthalt in Chemnitz!

Tag der Jugend beim Landesturnfest.

Etwas verbätet, aber stärker als erwartet marschieren am Mittwoch die Jugendlichen des Chemnitzer Jugendparks, 700 Turner und Turnerinnen mit 30 Wimpeln und 6 Sturmfähnen mit Klampen und Geigen, in die Festkampfbahn. Gaujugendwart Möbius leitete vom Befehlsstand in außerordentlich geschickter Weise drei Gruppen unvorbereiteter Freilübungen, die er unter den Leitfahnen „Freude — Arbeit — Wille“ feste, frisch und lustig klangen dazu die begleitenden Worte der Turnenden: „Hopp und jupp und jup“ und zusammengefaßt geturnt unter Abwägung der schlichten Worte „Freud euch des Lebens“. Sie sangen und tanzten zugleich, bis ihnen der Atem ausging. Dann aufmarschiert nach vorn, marsch marsch! Reihes Beifallstafeln der Menge! — Kreisjugendwart Human-Reißer begrüßt herzlich die Jungen und Mädchen vom Chemnitzer Gau, bezeichnet den Namen des Gaues als Ehrennamen, bedeutet doch Industriearbeit schwere Arbeit, schwerste Arbeit der Hand- und Kopfarbeiter. „So stärkt euch heute zu neuer Berufsarbeit durch frischfröhliches Turnen!“ Im besonderen dankte der Kreisjugendwart der aufopfernden Arbeit des Gaujugendwartes Möbius und gebachte ehrend der Alten des Gaues, die von jeder der Jugend den Boden geebnet haben, auf dem sie weiterbauen kann und muß.

und nach der Jugendarbeit die Jugendfreude — die Spielwiese, Tauschen, Taktbrett auf allen vier Ecken der Kampfbahn, Fußball, Schwimmball, Weibball, Leben war das auf dem grünen Rasen! Teilnehmer und Zuschauer hatten gleichviel vom trohen Treiben. Das Latenbrett „Brautfahrt“ von Thilo Scheller mußte leider wegen eines plötzlich hereinbrechenden Gewitterregens ausfallen. Bis um 9 Uhr abends stellten sich die Jugendlichen zum Packelaus, der sich unter großer Anteilnahme der Bevölkerung durch die Stadt nach dem Hofmännerturnplatz bewegte.

Handball.

Gendarmerie-Abteilung Meitz 2. — Turnb. Röderrau 1. 11:4 (8:2).

Obige Mannschaften brachten am Dienstag 7.30 Uhr nachmittags ein Rückspiel zum Austrag. Obwohl das Spiel durchaus flott und interessant war, so machte es doch auf den Zuschauer nicht den Eindruck, den sonst Handballspiele zu machen pflegen. Röderrau gutturierte die Ueberlegenheit der Meiser mit ziemlich Härte und ließ sich nach der Halbzeit sogar zu unfairer Spielweise hinreißen. Die Gendarmerie-Abt brachte den Sieg verdient an sich. 64.

Sublimums-Schwimmfest

des SG. Voleiban-Dresden.

Der SG. Voleiban-Dresden feiert am 19. und 20. Juli sein 30-jähriges Bestehen. Vom Deutschen Schwimmverband ist der Jubilar durch die Uebertragung eines bedeutenden Völkervertrages geehrt worden. Die Ungarn werden mit den Deutschen in zwei Staffeln und einem Wasserballspiel ihre Kräfte messen, die wie folgt von Deutschland besetzt sind: 4 mal 100 Mtr.: Schubert, Perle, Heinrich, Volk (Erst); Schulz und Schmelzer; 4 mal 200 Mtr.: Schubert, Volk, Heinrich, Schreiber (Erst); Schulz; Wasserball: Penke, Cordes, Gunkl, Erich Rabemacher, Schürzer, Schulz, Schwark. (Erst: Proke). — Die Rahmenkämpfe zum Völkervertrage haben von 30 Vereinen zahlreiche Meldungen erhalten.

Motorworennen am 19. Juli in Dresden-Reid.

Der Dresdner Motorrad-Club 1914, bekannt durch erfolgreiche Veranstaltungen vor- und diesjährigen Motorradworennen, wird am Sonnabend, den 19. Juli, erstmalig ein Motorrad-Abendrennen durchführen. — Der Gedanke eines Abendrennens ist vom motoristischen Standpunkte aus sehr zu begrüßen, da bei Tagrennen in der wärmeren Jahreszeit Fahrer und Maschinen infolge der Hitze sportlich nicht das leisten können, was die Rennbesucher erwarten. Diesen dürfte wieder in den Abendstunden der Aufenthalt auf den Zuschauertribünen viel angenehmer sein.

Die Dresdner Bahn wird durch eine 75 000 Kerzen Lichtanlage schattenfrei beleuchtet, so daß auch fahrtechnisch für die Renn Teilnehmer keine Schwierigkeiten bestehen. Auch wird den Fahrern in Dresden Gelegenheit gegeben, bereits am Freitag abend zu trainieren bei elektrischer Beleuchtung. Ein vollständig besetztes Verlager der Lichtanlage und die daraus entkehende Gefahr für die Fahrer ist durch Anbringung eines feinsinnigen Schalthystems ausgeschlossen, zumal neben der elektrischen auch noch Gasbeleuchtung Verwendung findet. Im übrigen haben die Motorrad-Abendrennen in Hamburg, Stettin und Hannover die Möglichkeit derartiger Veranstaltungen überzeugend bewiesen.

Der Veranstalter steht schon jetzt mit erheblichen Bahnrennfahrern, vornehmlich solchen, die in Dresden noch nicht gefahren haben, in Verbindung und dürfte er somit nicht Motoristfreunden zum letzten Male in diesem Jahre einen äußerst spannenden, kampfreichen Wettkampf bieten.



Partie Nr. 16 — Indisch.

Die folgende interessante Partie wurde beim Städtekampf Budapest—Wien gespielt, den Budapest mit 17:18 gewann.

Weiß: Müller Schwarz: Dr. Endry

1. Sg1—f5 Sg8—f6
2. c2—e4 e7—e6
3. d2—d4 b7—b6
4. Sg1—c3 Lc8—b7

Es geht vorläufig um die Durchführung des für Weiß Raum gewinnenden Bauernzuges e2—e4. Weiß will ihn durchsetzen, Schwarz sucht das zu verhindern.

5. Lc1—g5 Lf8—e7
6. Dd1—c3 e7—d6
7. e3—e5 Sf8—e6

Durch diesen verfrähten Anstoß kommt Schwarz in eine schwierige Lage. 8—8 war ei besser.

8. Lg5×e7 Dd8×e7
9. e4×d5 Se6×e6

a×d wäre schlecht wegen 10. Lh4+ e5 11. S×d5!! und Weiß gewinnt.

10. h2×e5 Lb7×d5
11. Lf1—b6+ Ld6—c6

Das ist bereits ein entscheidender Fehler. Die Schwäche des Feldes e6 wird jetzt verhängnisvoll.

12. Lb6×c6 Sd6×c6
13. Dc3—e4 Ke8—d7

Erzwungen, doch nach Dd6 würde Sd6 entscheiden. Nachdem jetzt der schwarze König ungünstig placiert ist, schreitet Weiß vorteilhaft zur Linienöffnung.

Angabe Nr. 18 — Th. Niesl.

4. Erwähnung. Niedersch. Schachbund 1930.

a b c d e f g h

Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 18.

Dr. J. Schumacher. Weiß: Kf3, Td3, Lc3, Sg3, Sd3, Bc7, e7, g7(2). Schwarz: Kb3, Tg3, Bb7, h4, g6, g4(2).

a) 1. Sg3—f5 matt.
b) Sg3 entfern. 1. Td3—e7 Tg3×e7 2. Td3×e7 matt; 1. ... T h4 matt.
c) Sg3 und Bc7 entfern. 1. Td3—f3 g4×f3 2. g7—g5 g6—g4 3. Dg6—e6 matt.
d) Sg3, Bc7 und Bc7 entfern. 1. Sd3—e4 g4×f3 2. Kf3×f3 g5—g4+ 3. Kd3—e4 Kb3—g6 4. Td3—e3 matt.

14. e4—d5 Se6—e5
15. Sd3—e4 Kd7—e6

16. d6—d5 De7—d8
17. d6×e7 ...

Weiß hat schon viele Gewinnfortsetzungen: z. B. 17. Sd6 S×c6 18. D×c6+ Kb3 19. d×e6 Dd3 20. Td1 usw.

17. ... Dd8—d5
18. De4—e4+ Ke8—e7
19. f3—f4 Ke7—f6
20. 0—0 Dd5—d3

Schwarz ist natürlich bei jedem anderen Zuge auch verloren.

21. Ta1—d1 Dd2×e3+
22. Kf1—h1 h7—h5
23. Td1—d7 Tb8—f8
24. De4—d4 De8—c5
25. Dd4—e4 e7—g5
26. Td7×f7+

In dieser Stellung gab Schwarz auf. Nach T×N würde D×c6+ matt in zwei Zügen sein.